

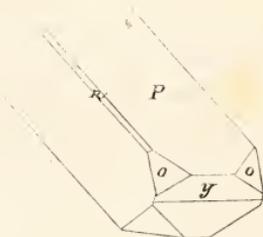
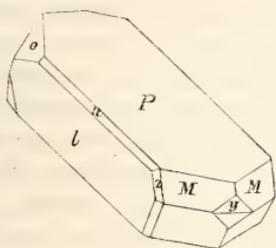
Diverse Berichte

Briefwechsel.

A. Mittheilungen an Professor G. LEONHARD.

Heidelberg, den 22. Febr. 1863.

Seit längerer Zeit ist mir ein Zwillings-Gesetz bei Orthoklas bekannt, das ich wohl ein neues nennen kann, da ich dasselbe noch nirgends angeführt finde. Der Krystall, welchen diese Zwillings-Verbindung zeigt, stammt aus einem Felsit-Porphyr der Gegend von *Manebach* in *Thüringen*, wesswegen ich das neue Gesetz das *Manebacher* nennen werde. Jener Krystall ist in der Richtung der Klinodiagonale in die Länge gezogen und zeigt die Kombination $0 P \cdot \infty P \cdot 2 P \cdot P \cdot P \cdot P \cdot 3 \cdot 2 P$. Die Zwillings-Ebene ist die basische Endfläche und das eine Individuum gegen das andere um 180° gedreht, so dass sich der Zwilling als Hemitropie darstellt. Die Flächen des positiven Orthodomas ($\gamma = 2 P$) bilden an dem einen Ende einspringende, an dem andern ausspringende Winkel (s. d. Fig.). Die basische Spaltung der beiden Individuen läuft parallel, während die Klinodiagonale in einander fällt.



R. BLUM.

Mannheim, den 26. Febr. 1863.

Schon mehrfach hatte ich Gelegenheit, Ihnen Mittheilung zu machen von meiner letzten italienischen Reise; heute will ich mich darauf beschränken, von einem interessanten Zusammen-Vorkommen von Serpentin und Gabbro zu berichten.

Wenn man der herrlichen *Riviera di Levante* von *La Spezia* nach *Genua* folgt, muss man in der Nähe von *Sestri* einen Ausläufer der Apenninen überschreiten, welcher sich dort als kleines Vorgebirge bis in die Wogen des Meeres erstreckt. *Matterana* ist der letzte Ort, bevor man an die eigentliche Steigung zum Pass-Übergang kommt, welcher auf der andern Seite nach *Braco* und weiterhin nach dem bekannteren *Sestri* führt. Die ganze Gegend besteht hauptsächlich aus Thonschiefer und einer klein-körnigen Grauwacke. Kaum mag man von *Matterana* aus eine Viertelstunde gestiegen seyn, so schneidet der Weg einen schmalen Serpentin-Streifen, gleich darauf steht aber wieder Thonschiefer an und erst eine halbe Stunde später kommt man in die eigentliche Serpentin-Masse.

Der Serpentin, wie er dort vorkommt, ist sehr fein-körnig krystallinisch, matt und schwärzlich-grün. An der Oberfläche, wo er lange der Einwirkung der Atmosphäre ausgesetzt war, ist er glatt und glänzend, etwas heller gefärbt und fühlt sich fettiger an. Der Bruch ist scharfkantig und splitterig. Die ganze Serpentin-Masse ist stark und unregelmässig zerklüftet, so dass es schwer hält, sich Stücke zu schlagen, indem er bei geringem Schläge in kleine unregelmässige Stücke zerfällt. Diese Zerklüftung scheint besonders stark gegen die Grenze hin zu seyn, nach der Mitte dagegen mehr zurückzutreten, wenigstens fand ich es so überall, wo ich Stücke zu schlagen versuchte.

Der Serpentin zeichnet sich dadurch aus, dass er häufig ein dem Schillerspath ähnliches Mineral enthält. Dieser Schillerspath kommt in breit-blättrigen Individuen, von 3 bis 10 Millimeter gross, in dem Serpentin eingewachsen, vor, an manchen Stellen so zahlreich, dass in einem Handstücke 15 — 20 Individuen zu treffen sind. Die Spaltung in einer Richtung ist sehr deutlich und bisweilen wie durch eine Art Blätterung augenfällig. Auf den deutlichen Spaltungs-Flächen ist ein starker Metallartiger Glanz; die Härte des Minerals beträgt 3; die Farbe kann man Pistazien-grün nennen. Auf einem frischen Bruche sind die Grenzen zwischen dem Serpentin und diesem Mineral undeutlich, und die Farbe desselben stimmt mit der des umgebenden Serpentin's nahezu überein; man wird dann auf die Gegenwart dieses Minerals hauptsächlich nur durch den starken Glanz der Spalt-Flächen aufmerksam; an den Stellen dagegen, wo die Atmosphäre auf den Serpentin eingewirkt hat, ist das Mineral sehr deutlich. Während der Serpentin die oben angedeutete Veränderung erleidet, ändert dieser Schillerspath hauptsächlich seine Farbe und statt grün wird er braun oder Bronze-gelb, ohne dass sich eine beginnende Verwitterung oder Verminderung des Zusammenhaltes bemerklich machte. Dadurch treten dann auch die Umrisse der Individuen von dem Serpentin deutlicher hervor. — Von dem bekannten Schillerspath von der Baste im Harze unterscheidet er sich dadurch, dass er nicht mit dichtem Serpentin durchwachsen ist, sondern dass man nur glatte und zusammenhängende Spalt-Flächen findet.

Noch mehr Interesse erregt die Bergmasse, welche, so viel ich erfahren konnte, keinen selbstständigen Namen führt, sondern Monte di Braco genannt wird, dadurch, dass mit dem Serpentin Gabbro verbunden vorkommt.

Der Gabbro ragt dort in kahlen zerklüfteten Felsmassen nach meiner Schätzung über viertausend Fuss auf, da ich aber nicht gewohnt bin, vom Meerespiegel aus zu schätzen, mag ich mich auch in der Höhe täuschen. Im grössten Theile der Gabbro-Masse wird der Diallag durch Serpentin ersetzt, und dieselbe besteht also dort aus Feldspath und Serpentin in denselben Mengen-Verhältnissen, wie die Bestandtheile des wirklichen Gabbro und in derselben Verbindungsweise der Individuen. Die Gabbro-Masse hat einen Durchmesser von mehr als einer Stunde Weges und nur in ihrer Mitte ist ein Theil auf die gewöhnliche Weise ausgebildet, so dass der Diallag ganz ausgezeichneten Individuen dort vorkommt. Ich glaube nicht, dass das Vorkommen des Serpentin im Gabbro, wie man gewöhnlich annimmt, durch eine blosse Mengung von Serpentin und Gabbro zu erklären sey, sondern dass der Serpentin den Diallag vertritt und vielleicht ein Umwandlungs-Produkt desselben ist. Da wo Serpentin vorkommt, fehlt nämlich der Diallag gänzlich, auch nimmt die Serpentin-Menge nicht allmählig ab oder überhand gegen die eigentliche Serpentin-Masse zu, sondern das Mengen-Verhältniss zwischen Feldspath und Serpentin ist immer dasselbe, und der Serpentin ist mit dem Feldspathe gerade so verwachsen, wie es der Diallag zu seyn pflegt; dagegen konnte ich die Spaltbarkeit des Diallags bei dem beigemengten Serpentin allerdings nicht nachweisen, der innigen Verwachsung wegen. In diesem Gabbro kommen Schnüre von Feldspath, sey es nun Labrador oder Saussurit, vor. Die Umwandlung des Diallag zu Serpentin hat überall da stattgefunden, wo die einzelnen Individuen eine Grösse von 8—10 Millimeter besitzen. In der Mitte, wo der Diallag sehr schön vorkommt, ist das Gestein viel grosskörniger, und die einzelnen Individuen erreichen oft eine Grösse von 30 Millimeter. Der feinkörnige, Serpentin-haltige, Gabbro ist, da die Felsmasse steil und kahl ist, sehr verwittert und nur wenige Stellen sind in unzersetztem Zustande aufzufinden.

Ich fand in derselben Gegend auch ein Stück des sogenannten Gabbro rosso; eines dunkelrothen Thonsteines, der netzartig von grünlichen Thon-Adern und zahlreichen Kalkspath-Adern durchzogen wird. Wo derselbe genau ansteht, kann ich nicht sagen.

Die Lagerung zwischen Serpentin und Gabbro ist nun die, dass der Gabbro dem Serpentin eingelagert ist; er bildet eine unförmliche Masse, welche rings von Serpentin umschlossen wird und rings besteht auch die Gabbro-Masse aus Feldspath und Serpentin, und nur in der Mitte befindet sich eine kleine grobkörnige Masse des gewöhnlichen Gabbro aus Feldspath und Diallag. Der Schillerspath ist am häufigsten im Serpentin in der Nähe der Begrenzung durch Gabbro. Der Serpentin bildet gleichsam eine Schale um den Gabbro, und greift durch schmale, aber äusserst lange, oft Stunden lange und nur 10—20 Schritte breite Apophysen, in den Thonschiefer ein, welche deutlich da, wo sie mit der Serpentin-Masse zusammenhängen, am breitesten sind, sich allmählig verschmälern und spitz auskeilen. Der Eingangs erwähnte Serpentin-Streifen, welcher bald hinter *Matterana* vom Wege durchschnitten wird, ist eine dieser Apophysen. — Der Serpentin ist allseitig von Thonschiefer umschlossen. Ich muss aber doch bemerken,

dass ich diese Masse nur von drei Seiten wirklich untersucht habe, die vierte verläuft sich in unzugänglichen Schluchten der Apenninen und nur die auffällige Farbe des Serpentin macht es möglich, annähernd die Grenze auf dieser Seite zu verfolgen.

FUCHS.

B. Mittheilungen an Professor H. B. GEINITZ.

Wien, 6. Febr. 1863.

Ich erlaube mir, Sie davon in Kenntniss zu setzen, dass endlich in *Italien* eine „*Revue scientifique Italienne*“ erscheint, welche alle Publikationen *Italiens* bespricht. Die Redaction hat GABRIEL DE MORTILLET, eine in der Geologie und Malakologie bekannte Persönlichkeit. Der Jahrgang 1862 — bestehend aus 7 Bogen — kostet in *Deutschland* 3 Francs 60 Cent., der Jahrgang 1863, aus 13 Bogen bestehend, kostet 6 Francs. Dieses Journal bespricht die mathematischen, physischen, naturwissenschaftlichen und medicinischen Wissenschaften.

SENONER.

Palermo, 14. Dez. 1862. *

Ich benutze diese Gelegenheit, um Ihnen eine Mittheilung zu machen, woraus man über das Vorkommen und geologische Alter des Elephanten in *Sicilien* wird einige Folgerungen ziehen können. Bisher war es der *Elephas antiquus*, welchen man in der Höhle von *San Civo* vorfand; vor ungefähr zwei Jahren traf man in anderen Höhlen auch Reste des *Elephas africanus*. Diese Entdeckung wurde von den Herren FALCONER und LARTET mit grossem Rückhalt aufgenommen; da ich bis zu dieser Zeit nur zwei kleine Stückchen von Mahlzähnen aufgefunden hatte, von welchen in meiner Abhandlung über die neuen Knochen-Höhlen in *Sicilien* sub 5 und 6 die Rede. Die genannten Gelehrten forderten mich auf, meine Untersuchungen fortzusetzen, und ich war so glücklich, in der Höhle von *San Teodoro* neue Stücke von Mahlzähnen des *Elephas africanus* aufzufinden. Aber noch mehr: bei *Palermo*, in dem Bette des früheren Flusses, welcher die Stadt durchfloss, entdeckte ich in den oberen Schichten der Quartär-Formation und inmitten eines Kalkstein-Gebildes den rechten Unterkiefer mit einem vollständigen Mahlzahn. Da ich in Folge dessen das Vorkommen von *Elephas africanus* unwiderruflich bestätigt fand, wurde mir von den Herren FALCONER und LARTET die Frage vorgelegt: ob die zwei Arten von *Elephas* gleichzeitig, oder ob sie

* An Herrn SENONER in *Wien* gerichtetes und von Diesem gütigst mitgetheiltes Schreiben.

verschiedenen Alters seyn. Damals mangelten mir die Materialien, um mit Bestimmtheit diess Problem lösen zu können; aber jetzt dürfte ich in der Lage seyn, Einiges mit mehr Gewissheit angeben zu können, da bei Gelegenheit des Baues eines Aquaductes in der Strasse *Victor Emanuel*, welche die ganze Stadt in ihrer Länge durchschneidet, ich prachtvolle Mahlzähne von *Elephas antiquus* entdeckte. Das Terrain ist Kalk, quartär, das Niveau um Vieles niedriger als jenes, in welchem ich den *Elephas africanus* gefunden hatte, so dass man die Folge ziehen könnte: der *Elephas africanus* sey jüngeren Alters als der *Elephas antiquus*. Diese meine Schlussfolgerung dürfte vielleicht verfrüht seyn, bis nicht andere, vollgültigere Beweise vorliegen; aber nach den bis jetzt gemachten Beobachtungen glaube ich nicht der Wahrheit entgegen zu seyn. Ich wäre Ihnen zu Dank verpflichtet, wenn Sie diese meine Beobachtung einem der Paläontologen, an denen *Deutschland* reich ist und deren Studien als positiv und gewissenhaft erkannt, mittheilen würden, ob meine Ansicht die richtige sey und ob aus anderwärtigen Beobachtungen mit Bestimmtheit gefolgert werden könne: dass *Elephas antiquus* höheren Alters als *Elephas africanus* sey.

BARON D'ANCA.

Prag, 5. März 1863.

Was Ihre Anfrage über die Diorite betrifft, so muss ich bestätigen, dass im *Rakonitzer Becken* — von diesem allein spreche ich — die Erhebung der Diorite offenbar jünger ist als die Steinkohlen-Formation. Von Syeniten weiss ich nichts und bezweifle es auch; das Verhalten der Diorite habe ich nur untersucht, und auf diese Untersuchung basirt auch LIPOLD hauptsächlich seinen Ausspruch. Um weitläufige Schreiben zu vermeiden, lege ich Ihnen nochmals einen gerade noch vorrätthigen Abdruck einer schon vor 5 Jahren von mir publizirten Abhandlung über das *Rakonitzer Becken* bei (A. E. REUSS: über die geognostischen Verhältnisse des *Rakonitzer Beckens* in *Böhmen*. Aus dem 29 Bände, N. 8, S. 121, des Jahrganges 1858 der Sitzungsberichte der mathem. naturw. Klasse der kaiserl. Akad. d. Wiss.), in welcher Sie die Gründe für meine Ansicht auseinander gesetzt finden und in der ich auch zuerst nachgewiesen habe, dass die Flötze im Norden des *Rakonitzer Beckens* und in dieser Linie weiter ostwärts, nicht der Steinkohlen-Formation, sondern dem Rothliegenden angehören.

DR. A. E. REUSS.

Breslau, 24. März 1863.

Ich reise morgen nach *Wien*, bleibe dort einige Tage und schiffe mich dann am 4. April nach *Konstantinopel* ein. Das ist vorzugsweise nur eine Vergnügungs- und Erholungs-Reise, aber ich hoffe, doch auch einige geognostische Anschauungen zu erhalten. *Konstantinopel* liegt auf devonischem

Grauwacken-Sandstein vom Alter der *Koblenzer* Grauwacke und dieser in Gesteins-Ansehen und in den organischen Einschlüssen auffallend gleichend, wie ich mich durch Ansicht einer kleinen Sammlung überzeugt habe, welche DEMONT in *Lüttich* vor Jahren von dort mitgebracht hatte. Diese Grauwacken möchte ich mir ansehen

Anfang Mai werde ich übrigens hier wieder zurück seyn.

FERD. ROEMER.

Bayreuth, den 29. März 1863.

Vor Kurzem bekam ich einen *Placodus*-Schädel, der mich in den Stand setzt, ein schematisches Bild des Baues der Schädel der langschädlichen *Placodi* zu entwerfen; die Nähe der einzelnen Knochen sind daran gut erhalten und das bisher unbekannte Hinterhaupt ist an ihm sehr deutlich und eigenthümlich.

SCHIMPER's *mémoire sur le terrain de Transition des Vosges* ist wichtig, ein unverkennbarer Beitrag zur Kenntniss einer Vegetations-Periode, welche, in einer früheren Epoche beginnend, ihre Haupt-Entwicklung während der Koblenzeit hatte, und sich noch forterhielt, bis zur Zeit des Absatzes des marinischen Zechsteins. Etwas ganz Ähnliches findet mit jener des Keupers statt, sie beginnt schon im oberen bunten Sandsteine und läuft aus in der Periode der marinischen Absätze des *Jura*. Das ist unbestreitbar, aber auch höchst unbequem, wenigstens für Jene, die gewohnt sind, die geognostischen Formationen als etwas in sich Abgeschlossenes anzusehen.

BRAUN,
baruthinus.

Neue Litteratur.

(Die Redaktoren melden den Empfang an sie eingesendeter Schriften durch ein derer. Titel
beigesetztes ✕.)

A. Bücher.

1861.

- CAILLIAUD: *carte géologique du département de la Loire-Inférieure.* ✕
PAUL GERVAIS: *notice sur les travaux de Zoologie d'Anatomie comparée et de Paléontologie.* Paris, gr. 8^o. ✕
EDW. HULL: *the coal-fields of Great-Britain; their history, structure and resources. With notices of the coal-fields of other parts of the world. — With map and illustrations.* 2. edit.
MICHAEL SARS: *om Siphonodentalium vitreum, en ny slegt og art Dentaliernes Familie.* Christiania, 8^o, pg. 29, tf. 3.
Die Colonie Victoria in Australien, ihr Fortschritt, ihre Hülf-Quellen und ihr physikalischer Character. Mit Zugrundlegung amtlicher Quellen dargestellt in Abhandlungen von W. ARCHER, Direktor d. statistischen Bureau von Victoria; F. MÜLLER, Direktor des botan. Gartens in Melbourne; BROUGH SMITH, Sekretär im Ministerium f. Bergbau-Angelegenheiten von Victoria; G. NEUMAYER, Direktor des Observatoriums; FR. M'COY, Professor in Melbourne; A. SELWYN, Direktor der geol. Landes-Aufnahme und W. BIRKMYRE. — Melbourne, 8^o, S. 1-162.

1862.

- C. F. W. BRAUN: über *Placodus gigas* Ag. und *Pl. Andriani* Mü. (Programm z. Jahresbericht d. K. Kreis - Landwirthsch. und Gewerbschule zu Bayreuth.) Bayr. 4^o, S. 16. ✕
Geologische Beschreibung der Umgebungen der Bäder Glotterthal und Suggenthal (Section Freiburg der topographischen Karte von Baden). S. 72, 4^o. Mit einer geolog. Karte und einer Profiltafel (= Beiträge zur Statistik der inneren Verwaltung des Grossherzogthums Baden. Carlsruhe.). ✕
TH. HIORTDAHL OG M. IRGENS: *Geologiske Undersogelser i Bergens omegon.* Christiania, 4^o, S. 34 und 1 Karte.

- A. OPPEL: Paläontologische Mittheilungen aus dem Museum des K. Bayer. Staats. Stuttgart, gr. 8^o, S. 162, Tf. 50. ✕
- A. E. REUSS: die Foraminiferen des norddeutschen Hils und Gault. 8^o, S. 100, Tf. 13. (Sond.-Abdr. a. d. XLVI. Bd. d. Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss. zu Wien.)
- CLEMENS SCHLÜTER: die makruren Dekapoden der Senon- und Cenoman-Bildungen Westphalens. (Abdr. a. d. Zeitsch. d. deutsch. geol. Ges. S. 702—749, Tf. 11—14.) ✕
- A. STOPPANI: *Paléontologie Lombarde ou description des fossiles de Lombardie. Paris.*

1863.

- Abhandlungen der Senckenbergischen naturforsch.-Gesellsch. IV, 2. Frankfurt a/M., S. 74-179, Tf. 5-6.
- O. BUCHNER: zweites Quellen-Verzeichniss der Feuer-Meteor und Meteoriten: 161-179.
- R. VON BENNIGSEN-FÖRDER: das nordeuropäische und besonders das vaterländische Schwemmland in tabellarischer Ordnung seiner Schichten und Boden-Arten. Berlin, 4^o, S. 56. ✕
- JAMES D. DANA: *Manual of Geology; treating of the Principles of the Science with special reference to American Geological History. Philadelphia, 8^o, S. 798, mit einer Karte und über 1000 Holzschn.* ✕
- M. F. GAETSCHMANN: die Aufbereitung. Mit 3 lithogr. Taf. und in den Text gedruckten Holzschn. Dritte Lieferung (S. 385—544). ✕
- FRIEDRICH HESSENBERG: Mineralogische Notizen. No. 5 (Vierte Fortsetzung). Mit 3 Taf. (Aus den Abhandl. d. Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft zu Frankfurt a/M., Bd. IV, S. 181). Frankfurt, 4^o ✕
- G. LEONHARD: Grundzüge der Geognosie und Geologie. 2 Aufl., mit 130 Holzschn., S. 478, Leipzig, 8^o.
- J. R. LORENZ: Physikalische Verhältnisse und Vertheilung der Organismen im Quarnerischen Golfe. Wien, 8^o, S. 379, Tf. 6.
- CHARLES LYELL: *the geological evidence of the antiquity of man with remarks on theories of the origin of species of variation. Illustrated by woodcuts. London, 8^o, pg. XII und 520 (10 fl.).*
- A. F. Graf MARSCHALL VON BURGHOLZHAUSEN: General-Register der ersten zehn Bände, Nummer 1 von 1850 bis Nummer 10 von 1859 des Jahrbuches der k. k. Geologischen Reichsanstalt. S. 134, Wien, 8^o. ✕
- H. MÖHL: das Auftreten des Basaltes in der Umgegend von Marburg. Mit 1 Taf. (Aus den Abhandl. d. naturf. Ges. zu Halle, Bd. VII bes. abgedr.) S. 19, Halle, 4^o.
- ADALBERT NOEGGERATH: Mittheilungen über die Quecksilber-Bergwerke zu Almaden und Almadenejos in Spanien, nebst einem Überblick der Vorkommnisse von Quecksilber im Allgemeinen (Sep-Abdr.). ✕
- J. NOEGGERATH: die Sprudelschale in Karlsbad (vorgetragen am 22. Septbr. 1862 in der 2. allgem. Sitzung der 37. Versammlung deutscher Natur-

- forscher und Aerzte in Karlsbad. Sep.-Abdr. aus dem aml. Bericht dieser Versammlung. S. 7. ✕
- A. E. REUSS: Geognostische Skizze der Umgebungen von Karlsbad, Marienbad und Franzensbad. Prag und Karlsbad, 8^o, S. 67. Mit einer geognostischen Karte. ✕
- TH. SCHEERER: über die chemischen und physikalischen Veränderungen krystallinischer Silicat-Gesteine durch Natur-Prozesse (Sep.-Abdr. aus den Ann. der Chemie u. Pharm. von WÖHLER, LIEBIG und KOPP. Bd. CXXVI, S. 1—43). ✕
- G. SUCKOW: zur Naturwissenschaft. Berlin, 8^o, S. 63.
- E. SUSS: über die einstige Verbindung Nord-Afrikas mit Süd-Europa (Sep.-Abdr. aus dem Jahrb. d. k. k. geol. Reichsanstalt. XIII.). ✕
- A. WAGNER: Sechs Abhandlungen aus dem Gebiete der Naturwissenschaften Mit 1 Taf., S. 185. Leipzig, 8^o.

B. Zeitschriften.

- 1) Sitzungs-Berichte der Kais. Akademie d. Wissenschaften, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse. Wien, gr. 8^o [Jb. 1863, 191]. 1862, April—Mai; XLV, 4-5; pg. 447—800
- SCHNEIDER: chemische Analyse einiger Mineralquellen Österreichs: 483-512.
- V. LANG: über einen Apparat zum Messen des Winkels der optischen Axen (mit 1 Taf.): 587-589.
- TSCHIRMAK: die Dichte im Verhältnisse zur Form und chemischen Beschaffenheit der Krystalle: 603-626.
- BOUÉ: die Karte der Herzegowina, des südlichen Bosniens und Montenegros VON DE BEAUMONT: 647-661.
- HADINGER: der Meteorstein-Fall im Gorukpur-Districte in Ober-Bengalen am 12. Mai 1861: 665-672.
- HADINGER: das Eisen von Kurrupkur nicht meteorischen Ursprungs: 672-675.
- HADINGER: Stannern; ein zweiter Meteorstein, durch seine Rinde genau in seiner kosmischen Bahn orientirt (mit 1 Taf.): 790-796.
- HADINGER: der rothe Schnee am 5. und 6. Febr. in Salzburg: 769-797.
- HADINGER: das Riesenhirsch-Skelet aus der k. k. Reichsanstalt in den zoologischen Garten übertragen: 797.
-
- 2) Sitzungs-Berichte der K. Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München, 8^o [Jb 1863, 192]. 1862, März I., IV, S 221-333, 2 Taf.
- H. v. SCHLAGINTWEIT: physikalische Forschungen in Indien: 291.
- PETTENKOFER: die Bewegung des Grundwassers in München vom März 1856 bis März 1862 (mit 1 Taf.): 272-290. 1862, Mai II, 1. S. 1-63.
- SCHÖNBEIN: die Erzeugung des salpetrichten Ammoniaks aus Wasser und atmosphärischer Luft unter dem Einfluss der Wärme: 45-56. 1862, Juni—Juli, II, 3, S. 65-159; Taf. 2.

LAMONT: über die zehnjährige Periode in der täglichen Bewegung der Magnetnadel und die Beziehung des Erdmagnetismus zu den Sonnenflecken: 66-76.

LAMONT: das Verhältniss der magnetischen Intensitäts- und Inclinations-Störungen: 76-88.

3) J. G. POGGENDORFF: *Annalen der Physik und Chemie*. Berlin, 8^o [Jb. 1863, 193].

1862, 11; CXVII, 3. S. 353—528, Tt. IV-VI.

DUVERNOY: Ausdehnung des Wassers beim Gefrieren: 454-464.

R. WOLF: die eilfjährige Periode in den Sonnenflecken und erdmagnetischen Variationen: 502-509.

G. SPÖRER: Resultate aus Beobachtungen der Sonnenflecke: 509-526.

KESSELMeyer: über d. Meteorstein von Lons-le-Saunier im Jura-Dep.: 516-527. Notizen: gediegenes Zink: 528.

4) ERDMANN und WERTHER: *Journal für praktische Chemie*. Leipzig, 8^o [Jb. 1863, 193].

1862, N. 17-21; LXXXVII, 1-8. S. 1-516.

DEVILLE und DEBRAY: über die Metallurgie des Platins: 293-297.

Über die künstliche Bildung einiger Silikate, wie Lewyn u. s. w.: 297-300.

Notizen: PHIPSON: über den Sombrerit: 124; Bestimmung des Schwefels in Schwefel- oder Kupferkies: 249; Vorkommen von Platin und metallischem Zinn: 250; über Rubidium-Gewinnung: 310-315; Borsäure im Meerwasser: 316; Mineral-Analysen: 383; oktaedrischer Granat von der Insel Elba: 383; gediegenes Zink: 484; O. ALLEN: Cäsium und Rubidium im amerikanischen Lepidolith: 480.

5) *Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft*, Berlin, 8^o [Jb. 1863, 87].

1862, XIV, 3; S. 533-680, Taf. VI.

A. Sitzungs-Protokolle vom Mai—Juli 1862.

SOECHTING: Kalkspath aus dem Granit des Ockerthales: 534; G. ROSE: über Rutil aus Georgien: 535; BEYRICH: Gebirgsarten und Petrefacten von der Insel Timur: 537; G. ROSE: Lava vom letzten Vesuv-Ausbruch und über Meteoriten: 538; TAMNAU: Sphärosiderit von Ponoschau in Ober-Schlesien: 539.

B. Briefe.

G. v. HELMERSSEN: die paläontologischen Sammlungen des K. Berginstituts in Petersburg: 541-543; K. v. FRITSCH: Geologisches über Tenerife und Palma: 544-550.

C. Aufsätze.

GÖPPERT: über die in der Geschiebe-Formation vorkommenden versteinerten Hölzer: 551-555.

- GÖPPERT: neuere Untersuchungen über die *Stigmaria ficoides*: 555-567.
 C. RAMMELSBURG: über den letzten Ausbruch des Vesuvus vom 8. Dez. 1861: 567-575.
 F. ROEMER: über die Diluvial-Geschiebe von nordischen Sedimentär-Gesteinen in der norddeutschen Ebene und im Besonderen über die verschiedenen, durch dieselben vertretenen Stockwerke oder geognostischen Niveau's der palaeozoischen Formation: 575-638.
 F. ROEMER: die Nachweisung des Keupers in Oberschlesien und Polen: 638-655.
 G. VOM RATH: Skizzen aus dem vulkanischen Gebiete des Niederrheins (mit Taf. VI): 655-675.
 ROTH: über eine neue Weise, die quantitative mineralogische Zusammensetzung der krystallinischen Silicatgesteine zu berechnen: 675-680.

6) Jahresbericht der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Dresden. Dresden, 8^o.

1863. Jahrg. 1861-1862, 1-108

- DRECHSLER: Einfluss des Mondes auf die Erde: 9.
 H. B. GEINITZ: über *Cervus Hibernicus* im geol. Museum zu Dresden: 12.
 H. B. GEINITZ: Übersicht seiner neuesten Bearbeitung der Dyas in Europa: 13.
 REICHENBACH: Mittheilungen über Australien: 17.
 STEIN: über die Spectral-Analyse: 19.
 SACHSE: die Regen-Verhältnisse im Dresdener Elbthal von 1847-1862: 95-108.

7) Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der Preussischen Rheinlande und Westphalens. Bonn, 8^o [Jb. 1862, 876]. 1862, XIX, II, 177-336; Korr.-Bl. 40-76; Sitz.-Ber. 81-204; Taf. III-IV.

Verhandlungen:

- HEINE: Geognostische Untersuchung der Gegend von Ibbenbüren (Schluss) Taf. III-IV: 177-211.
 ROSBACH: Notiz über *Rhinoceros Antiquitatis*: 211.
 K. KOCH: über Eisenspilite: 302-309.
 KLIEVER: die geognostischen Verhältnisse des Sieger Landes: 309-321.
 Korr.-Blatt: 19. General-Versammlung zu Siegen; Herbst-Versammlung zu Bonn.
 Sitzungs-Berichte: G. VOM RATH: über den Gneiss: 96; v. DECHEN: über die Grenze von Basalt und Trachyt-Conglomerat am Weilberge bei Heisterbach: 97-99; Derselbe über GÜMBEL'S Werk: 111-121; NÖGGERATH: faseriger Spatheisenstein; über PREIERS und ZIRKEL'S Reise nach Island: 123-125; HEYMANN: Mineralien aus den Gold-Districten Australiens: 126; G. VOM RATH: über Granat aus dem Thale Maigels: 127-129; NÖGGERATH: über das Erdbeben auf dem Lindberge am 18. März 1862: 157; über die Kohlen von Central-Russland: 158; über das Meteoreisen von Netschaewo: 159; G. VOM RATH: eine Erzstufe von Migiandone: 159; Tur-

nerit von Surrheim: 160; NÖGGERATH: Krystall-Modelle von Dr. KRANTZ: 168; O. WEBER: über Moosachate: 175; NÖGGERATH und SCHAAFFHAUSEN: über Moosachate: 176; O. WEBER: Pflanzen-Reste aus dem vulkanischen Tuffe der Eifel: 177; v. DECHEN: Bemerkungen dazu: 178; über künstliches Magneteisen: 179; HEYMANN: Pseudomorphosen von Glimmer nach Andalusit: 184; VOGELSANG: über Kugelporphyre und Kugeldiorite von Corsica: 185; NÖGGERATH: über die Entstehung der Sprudelschale zu Karlsbad: 198; merkwürdige Schwefelkies-Krystalle: 200; himmelblaue Steinsalz-Krystalle: 201; G. vom RATH: Anhydrit-Krystalle von Stassfurt: 201; SCHAAFFHAUSEN: merkwürdige Steinbilder aus dem Bleiberge bei Commern: 202; NÖGGERATH: Bemerkungen dazu: 202.

8) *Bull. de la Société Imp. des Naturalistes de Moscou; Moscou, 8^o [Jb. 1862, 477].*

1862, 1-2; XXXV, pg. 1-646, pl. 6.

SCHWEIZER: über eine merkwürdige optische Täuschung, die bei der Betrachtung des Mondes durch Fernrohre vorkommen kann: 336-343.

AUERBACH und TRAUTSCHOLD: briefliche Mittheilungen: 347-354.

E. v. EICHWALD: die vorweltliche Flora und Fauna des Grünsandes von Moskau: 355-411.

SCHWEIZER: Untersuchungen über die in der Nähe von Moskau stattfindende Local-Attraction: 411-514.

LEWAKOWSKY: zur Geologie von Südrussland: 514-531.

H TRAUTSCHOLD: über den Korallenkalk des russischen Jura (mit 1 Taf.). 560-575.

WANGENHEIM QUALEN: Bemerkungen über die geologischen Beobachtungen in Russland, insbesondere im Ural, von R. LUDWIG: 608-628.

AURBACH: chemische Zusammensetzung des Meteoriten von Tula: 628-634.

TRAUTSCHOLD und MADERSPACH: briefliche Mittheilungen: 634-646.

9) *Annales des mines, ou Recueil de Mémoires sur l'exploitation des mines* [5]. Paris, 8^o [Jb. 1861, 483].

1861, XIX, pg. 1-502; tab. 1-9.

SENARMONT: Mineralogische Auszüge: 249-259.

CALLON: Notiz über die mineralogische Statistik des Kaiserthums Oesterreich: 283-309.

LIMPERARI: Entdeckung von Gold-Lagern in Valdivia: Chili: 488.

GAULDREE-BOILLEAU: neuentdeckte Kupfererz-Lager in Canada: 489.

HOCQUARD: Entdeckung eines Steinkohlen-Lagers in Montenegro: 495.

1861, XX, pg. 1-709; tb. 1-9.

DELESSE und LAUGEL: geologische Übersicht für das Jahr 1860: 399-508 und 629-705.

Geologisches Profil durch das Steinkohlen-Becken von Süd-Wales, von Newport nach Nantyglo, tb. 8.

- 10) *Bulletin de la société géologique. Paris*, 8^o [Jb. 1863, 89].
1861—1862, XIX, f. 59-68, pg. 929-1088; pl. XIX-XXI.
- A. FAVRE: Nachweis der Antiklinal-Linie der Molasse in Savoyen, welche in der Schweiz und in einem Theile Bayerns vorhanden: 929-932.
- ED. JANNETTAZ: über einige Blätter im Gyps von Chaumont: 932-933.
- A. DE QUATRE FAGUES: künstlicher Ursprung der Muschel-Anhäufungen, bekannt unter dem Namen Saint-Michel-en-Lherm (Vendée) (pl. XIX): 933-946.
- ED. PIETTE: die untere Abtheilung der Kreide-Formation im Aisne-Dep. und in dem westlichen Theil der Ardennen: 946-950.
- TH. DAVIDSON: fossile Brachiopoden aus Grossbritannien: 950-969.
- P. GERVAIS: Süßwasser-Ablagerung von Armissan (Aude-Dep.): 969-975.
- J. CORNUEL: über die Beziehungen des unteren Grünsands von Bray zu jenem im S.O. und N.W. des englisch-französischen Beckens: 975-995.
- L. SAEMANN und A. GUVERDET: über die Bildung von Bittersalz bei Saint-Jean-Maurienne (Savoyen): 995-1001.
- BERTERA und TH. ÉBRAY: geologische Karte des Nièvre-Dep: 1001-1002.
- DESHAYES: über BINKHORSTS Monographie der Cephalopoden in der oberen Kreide von Limburg: 1002-1003.
- J. BARRANDE: über GEINITZENS Werk Dyas: 1003-1014.
Angelegenheiten der Gesellschaft: 1014-1022.
- A. GAUDRY: über den fossilen Affen aus Griechenland: 1022-1025.
- L. SAEMANN: über Belemnites quadratus (pl. XX): 1025-1029.
- TH. ÉBRAY: die Minette vom Morvan: 1029-1031.
- G. GUISCARDI: über Sphaerulites Tenoreana: 1031-1035.
- TOURNOUER: Lagerungs- und paläontologische Verhältnisse der Faluns im Gironde-Dep. (pl. XXI): 1035-1088.

11) *Comptes rendus hebdomadaires de l'Académie des sciences. Paris*, 4^o [Jb. 1862, 594].

1862, 2. Juin—23. Juin, LIV, No. 21-34; pg. 1137-1339.

- ST. CLAIRE DEVILLE und H. DEBRAY: Metallurgie des Platins: 1139-1144.
- DESPINE: über Pfahlbauten: 1160.
- PISSIS: Vulkanismus in verschiedenen geologischen Perioden: 1185-1188.
- STERRY HUNT: Betrachtungen über die Chemie der Erde: 1190-1194.
- PROST: Boden-Bebungen bei Nizza: 1198.
- MÉHEDIN: über den Nil-Schlamm und die Natron-Seen in Egypten: 1221-1224.
- PIDANCET und S. CHOPARO: riesige Saurier-Reste im Keuper von Poligny (Jura): 1259-1292.
- 1862, 7. Juillet—28. Juillet; LV, N. 1-4; pg. 1-220.
- A. TERREIL: Analyse verschiedener Kaoline und eines rothen Thones aus der Provinz Almeria in Spanien: 60-62.

- ST. CLAIRE-DEVILLE, LE BLANC und F. FOUQUÉ: über die Gase, welche den Spalten der Lava von 1794 bei Torre del Greco und jener von der letzten Eruption des Vesuv entstehen: 75-76.
- ELIE DE BEAUMONT: Lagerungs-Verhältnisse im Depart. Haute-Marne: 76-85; 113-121; 163-190.
- PHIPSON: über den Arsenik-haltigen Schwefel der Solfatara von Neapel: 108-109.
- HÉBERT: neue Beobachtungen über den Lophiodon enthaltenden Kalk von Provins: 149-152.
- E. DUMAS und P. DE ROUVILLE geologische Karte des Lodève-Gebietes (Dep. Hérault): 192-195.
- M. F. DUGAST: auf dem Meere in der Nähe der Küste von Sumatra beobachtetes Erdbeben: 200.
- PISANI: über den oktaedrischen Granat von Elba: 216-218.
- PISANI: gediegenes Zink von Brunswick bei Melbourne (Victoria): 218.
- BIDARD: Thierfährten im Dep. de l'Orne: 218-219.

12) *L'Institut: 1. Sect. Sciences mathématiques, physiques et naturelles. Paris, 8^o [Jb. 1862, 724].*

- 1862, 18. Juin— 24. Sept.; No. 1485-1499; XXX, pg. 193-316.
- VAN BENEDEN: über Cetaceen und andere fossile Reste bei Ostende und Antwerpen: 193-198.
- LAMY: über Thallium: 206.
- PISIS: Vulkanismus in verschiedenen geologischen Perioden: 208.
- DUMAS: Analyse der Erde aus der Umgebung der Natron-Seen in Egypten: 224.
- DUHAMEL: geologische Karte des Dep. Haute-Marne: 229.
- HÉBERT: Süßwasser-Ablagerungen im Pariser Becken; Kalk mit Lophiodon bei Bouxviller (Bas-Rhin): 237.
- DES CLOIZEAUX: über die optischen Axen zweiaxiger Krystalle: 244.
- E. DUMAS und P. ROUVILLE: geologische Karte des Lodève-Gebietes: 246.
- PISANI: oktaedrischer Granat von Elba: 246-247.
- ELIE DE BEAUMONT: über Gebirgs-Systeme: 255
- A. PASSY: geologische Karte des Gebietes der unteren Seine: 261.
- H. DEBRAY: Darstellung der Wolframsäure und krystallisirter Wolfram-Verbindungen: 262-263.
- P. GERVAIS: über Squalodon: 264—266.
- BEGUYER DE CHANCOURTOIS: Vertheilung nutzbarer Mineralien auf Linien parallel zum Streichen der Gebirge im N.O. von Frankreich: 271-272.
- DEJARDIN: Geologie der Gegend von Antwerpen: 273-275.
- PISANI: über den Esmarkit von Bräkke bei Brevig in Norwegen: 295.
- LAMY: über das Thallium: 296.
- SAPORTA: Tertiär-Flora der Provence: 296-298.
- MARSH: über das Gold in Neu-Schottland: 299-300.
- MARSH: Reste neuer Saurier in Neu-Schottland: 307-308.
- CHANDLER: neues Metall im Platin vom Rogue-Fluss in Oregon: 308.
-

13) *The Quarterly Journal of the Geological Society of London.* Lond. 8^o [Jb. 1862, 479].

1862, XVIII, Aug.; No. 71. A. pg. 159-289; B. 17-20. Pl. VIII-X.

W. LISTER: Drift mit neueren Muscheln bei Wolverhampton: 159-162.

J. SMITH: über geborstene Gerölle auf Little Cumbra, an der W.-Küste von Schottland: 162-164.

JAMIESON: Gletscher-Schiffe in Schottland: 164-185.

RAMSAY: über die Abkunft gewisser Seen von Gletschern (Pl. VIII): 185-205.

R. HARKNESS: über Sandstein im Eden-Thal, in der Cumberländischen Ebene und im S.O. von Dumfriesshire: 205-218.

A. GEIKIE: die letzte Hebung von Central-Schottland: 218-233.

W. KIRKBY: Vorkommen von Chiton im Bergkalk von Yorkshire: 233-238.

OWEN: über die von DAWSON in der Steinkohlen-Formation von South-Joggins, Nova Scotia, entdeckten fossilen Reptilien (Pl. IX-X): 238-244.

CLARKE: mesozoische und permische Fauna im O. von Australien: 244-247.

A. TYLOR: Fährten von Iguanodon bei Hastings: 247-253.

R. HARKNESS: über die Pteraspis-Schichten und den *old red sandstone* im S. von Perthshire: 253-258.

W. WHITAKER: über das W. Ende des Londoner Beckens und über untere Eocän-Schichten in diesem Becken: 258-274.

J. BOLTON: eine Ablagerung mit Insekten, Blättern u. s. w., bei Ulverston: 274-278.

Geschenke an die Bibliothek: 278-289.

B. Miscellen.

GÖPPERT: liassische Pflanzen im Kaukasus: 17-20.

14) ANDERSON, JARDINE a. BALFOUR: *Edinburgh new Philosophical Journal.* Edinb. 8^o [Jb. 1863, 194].

1862, Oct., N. 32, XVI, pg. 175-334, pl. III-IV.

J. YATES: das Übermass von Wasser in Neuseeland, seine Ursachen und Wirkungen: 175-203.

G. S. SILLIMAN: Ursprung der Aerolithen: 227-248.

A. BRYSON: Gefahr allzufrühzeitiger Veröffentlichungen in der Geologie: 260-268.

J. M'BAIN: über die sog. gehobenen Uferterrassen bei Leith: 269-277.

Bücher-Anzeigen: POULETT-SCROPE: *on Volcanos*: 286-290; BEETR JUKES: *the Students manual of geology*: 290-293.

Verhandlungen und Miscellen: Tabellarische Übersicht der bedeutendsten Höhen in der Welt: 321-322; DOWNING: die Insel Norfolk: 322-328.

15) B. SILLIMAN sr. a. jr. a. J. D. DANA: *the American Journal of Science and arts* [2.]. *New Haven* 8^o [Jb. 1862, 347].

1862, Avril—Decemb., No. 99-102.

Vol. xxxiii.

- F. V. HAYDEN: Bemerkungen in Bezug auf die Erhebungs-Periode der in der Nähe der Quellen des Missouri und seiner Nebenflüsse befindlichen Reihen der Rocky-Mountains: 305-313.
- LOGAN: Betrachtungen über die Quebeck-Gruppe und die oberen Kupfererz führenden Gesteine des Lake Superior: 320-327.
- NEWTON: Bericht über 2 meteorische Feuerkugeln, beobachtet in den Vereinigten Staaten am 2. u. 6. Aug. 1862: 338-348.
- D. BALCH: über Orthit von Swampscot, Mass.: 348-351.
- C. F. CHANDLER: ein neues Metall im Platin vom Rogue-Fluss, Oregon: 351.
- A. WINCHELL: über die Gesteine zwischen dem Kohlenkalke der unteren Halbinsel von Michigan und dem Kalkstein der Hamilton-Gruppe, nebst Beschreibung einiger neuen Cephalopoden: 352-366.
- E. BILLINGS: über J. HALLS Beanspruchung der Priorität für die Alters-Bestimmung der rothen Sandsteine in Vermont: 370-376.
- M. C. WHITE: microscopische Organismen in den Kiesel-Knollen paläozoischer Gesteine von New-York: 385-386.
- Berichte: über den Colorado-Fluss im W., erforscht 1857 u. 1858 durch Lieutenant JOSEPH J. IVES: 387-403; über die Geologie von Vermont von ALB. D. HAGER: 416-420; BILLINGS: über die geologische Aufnahme von Wisconsin: 420; Ders.: Berichtigung eines früheren Aufsatzes über den rothen Sandstein: 420; C. A. WHITE und R. P. WHITEFIELD: über die Gesteine des Mississippi-Thales, welche zur Chemung-Gruppe von New-York gezogen werden: 422; Bericht über GEINITZ Dyas: 425.
- Miscellen: der artesische Brunnen zu Passy: 438; der Tunnel des Mont-Cenis: 439; KINSLEY TWINING: Besteigung des M. Rosa: 442; das geologische und mineralogische Museum zu Rochester, New-York: 449; fossile Farnen in den Sandsteinen des Connecticut-Thales: 451; G. K. WARREN und F. V. HAYDEN: Geologie und Naturgeschichte des oberen Missouri: 452; J. HALL: geologische Aufnahme des Staates von Wisconsin: 453.
- Todesanzeigen: A. PROUST — K. C. v. LEONHARD.
- Vol. XXXIV.
- O. C. MARSH: Beschreibung der Reste eines neuen Enaliosauriers (*Eosaurus Acadianus*) aus der Kohlen-Formation von Neu-Schottland: 1-16, Tf. 1-2.
- EDW. STIEREN: die salzigen Gewässer der Alleghany- und Keskeminetas-Thäler: 46-57.
- J. S. NEWBERRY: über fossile Fische Amerikas: 73.
- F. V. HAYDEN: Landes-Aufnahme in den Vereinigten Staaten und hierauf bezügliche Berichte an die Staats-Regierung: 98-101.
- C. P. WILLIAMS und J. F. BLANDY: Beiträge zur Kenntniss der Zusammensetzung der Kupferzone des Lake Superior: 112.
- Todesanzeigen: T. B. BIOT — J. G. ST. HILAIRE.
- Mastodon-Zahn in Amador, Co., Californien: 135.
- E. BILLINGS: neue Arten silurischer Versteinerungen: 136.
- C. ROMINGER: wahre Stellung des sogen. Waukeska-Kalksteines von Wisconsin: 136.

- WHITFIELD: über *Lingula polita*: 136.
- F. B. MEEK und F. V. HAYDEN: Beschreibung neuer Fossilien aus der Unter-Silurformation (Primordial-Fauna), Jura-, Kreide- und Tertiär-Formation von Nebraska: 137.
- Miscellen: geologische und naturhistorische Erforschung Californiens: 157;
 J. LUBBOCK: die alten Bewohner der Schweizer Seen: 161-188.
- G. J. BRUSH: zehnter Supplement zu DANA's Mineralogie: 202-224.
- J. D. HAGUE: die phosphatischen Guano-Inseln des stillen Oceans: 224-243.
- G. J. BRUSH: über Amblygonit von Hebron in Maine: 243.
- Miscellen: FORCHHAMMER: Salz-Gehalt des Meerwassers: 272; DUFOUR: spezifisches Gewicht des Eises: 275; Thallium ein neues Metall: 275; J. HALL: vorläufige Notiz über einige Crinoideen-Arten aus der oberen Helderberg- und Hamilton-Gruppe von New-York: 282; DANAS Geologie: 282; BEETE JUKES: Handbuch der Geologie: 282; C. RAMMELSBURG: über einige nordamerikanische Meteoriten: 297-298; W. STUART CHURCH: Besteigung des Vulkans von Candarave, Peru: 300.
- Todesanzeigen: MARCEL DE SERRES — H. DE SENARMONT — J. G. BRONN: 303-304.
- A WINCHELL: über Salz führende Gesteine und Salzquellen in Michigan: 307-311.
- J. D. DANA: Beziehungen zwischen Tod und Leben in der Natur: 316-320.
- WALCOTT GIBBS: Untersuchungen über die Platin-Metalle: 341.
- C. ROMINGER: Beschreibung der im Kies bei Ann. Arbor, Michigan, aufgefundenen Calamoporen nebst einigen einleitenden Bemerkungen: 389-400.
- G. BRUSH: Vorkommen des Triphylin bei Norwich, Mass.: 402.
- Miscellen: Lithium und Strontium in einem Meteoriten: 407; LESLEY: über das Appalachische Gebiet in S. Virginien: 413; DAWSON: *Limulus*-Fährten verglichen mit *Protichnites* des Potsdam-Sandsteins: 415; 32. Versammlung der British Association: 432-442; Jahresbericht des Smithsonian Institution: 448.
- Todesanzeigen: O. M. MITCHEL — NEWTON Sp. MANROSS.
-
- 16) *The Canadian Naturalist and Geologist and Proceedings of the Natural history society of Montreal. Montr.* 8° [Jb 1862, 996].
 1862, VII, 2-5; pg. 81-476.
- J. W. DAWSON: über einen aufrechten Sigillarien-Stamm und einen Carpolithen von Neu-Schottland: 106-113.
- TH. MACFARLANE: die Urformation in Norwegen und Canada und ihre Mineral-Einschlüsse (Forts.): 113-127 u. 161-171.
- STERRY HUNT: über Gesteins-Bildungen: 203-205.
- O. C. MARSH: Beschreibung eines neuen Enaliosauriers aus der Steinkohlen-Formation von Neu-Schottland: 205-313.
- C. F. NAUMANN: über die verschiedenen theoretischen Ansichten die Ent-

- stehung der krystallinischen Formationen betreffend (übersetzt von MACFARLANE): 254-262.
- J. W. DAWSON: über *Limulus*-Fährten verglichen mit *Protichnites* im Potsdam-Sandstein: 271-277.
- M. C. WHITE: microscopische Organismen in den Kiesel-Knollen paläozoischer Gesteine von New-York: 280-282.
- M. H. PERLEY: Beobachtungen über geologische und physikalische Eigentümlichkeiten von New-Foundland: 321-334.
- JAMES HALL: über die Catskill-Gruppe (rothe schieferige Sandsteine des *old red sandstone*) in New-York: 377-381.
- CH. ROBB: Beobachtungen über die physikalischen Bedingungen für die Bildung der jüngsten Ablagerungen in Canada: 382-389.
- E. BILLINGS: Bemerkungen zu J. HALLS: Beiträge zur Paläontologie: 389-393.
- E. JEWETT: über das geologische Alter der bisher zum *old red sandstone* gerechneten Gesteine in New-York: 395-396.
-

Auszüge.

A. Mineralogie, Krystallographie, Mineralchemie.

G. ROSE: über den Meteorit von der *Sierra de Chaco* in *Chile* (Monatsber. d. k. Akad. d. Wissensch. Sitzung vom 15. Jan. 1863). Das *Berliner* mineralogische Museum erhielt ein 28,87 Loth schweres Meteoreisen, welches auffallend dem Meteoriten von *Hainholz* gleicht. Wie letzterer steht es durch den fast gleichen Gehalt an metallischen Gemengtheilen und an Silicaten in der Mitte der Stein- und Eisenmeteorite und enthält Nickeleisen, Magnetkies, Olivin und Augit. Auf frischem Bruch erscheint die Masse körnig, grünlich-schwarz und glanzlos; man erkennt nur einzelne Körner von röthlich-gelbem Olivin, kleine schwärzlich-grüne von Augit; das Eisen ist kaum wahrzunehmen. Auf einer geschliffenen und polirten Fläche tritt aber das Eisen gleich durch seine stahlgraue Farbe und starken Metallglanz hervor. Die grösseren Körner des Nickeleisens zeigen geätzt feine und zierliche Widmannstätten'sche Figuren, aber von einem sehr eigenthümlichen Verhalten: man erkennt nämlich nicht ein System von Streifen, die einem aus schaligen Zusammensetzungs-Stücken parallel den Flächen des Octaeders bestehenden Individuen entsprechen, sondern stets mehrere. Der röthlich- bis grünlich-gelbe Olivin erscheint in Körnern von oft beträchtlicher Grösse; er ist zerklüftet und nimmt meist keine so gute Politur an wie der Augit, vielleicht weil er schon zersetzt. Wie die gewöhnlich in den Meteoriten vorkommenden Olivine ist er nicht eisenreich, denn er verändert sich nicht vor dem Löthrohr. Der Oliven-grüne Augit zeigt sich auf der polirten Fläche schwarz und glänzend und so deutlich spaltbar prismatisch, klino- und orthodiagonal, dass sich die Spaltungsflächen mit dem Reflexions-Goniometer messen lassen; die Neigung der Prismen-Fläche zum Klinopinakoid ist: $136^{\circ} 4'$. Vor dem Löthrohr ist dieser Augit nur in ganz dünnen Splintern schmelzbar. In demselben, wie auch in dem Olivin kommen Nickeleisen wie Magnetkies in sehr feinen Theilchen eingemengt vor. Auf dem Bruche des Stückes sieht man mehre, $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Zoll grosse rundliche Vertiefungen, als ob kleine Kugeln eingemengt gewesen wären. — Der Meteorit von der *Sierra de Chaco* ist wie der von *Hainholz*, dem er so sehr gleicht, äusserst eigenthümlich. Er ist am nächsten verwandt mit dem Pallasit, unterscheidet sich aber von diesem durch die Anwesenheit des Augit, die Form, in der das Nickeleisen auftritt und

das viel grössere Verhältniss der Silicate zu dem Nickeleisen. Die Gegenwart des Augit macht ihn besonders interessant; denn wenn Nickeleisen, Olivin und Magnetkies in den Meteoriten sehr gewöhnliche Gemengtheile sind, so kennt man Augit bis jetzt nur in einer Meteoriten-Art, in dem Eukrit, * d. h. in den Meteorsteinen von *Juvenas*, *Jonzac* und *Stannern*, wo er mit Anorthit gemengt ist. Jedenfalls macht der Meteorit von der *Sierra de Chaco* mit jenem von *Hainholz* eine eigenthümliche Meteoriten-Art aus, die mit einem besonderen Namen zu bezeichnen seyn dürfte und zwar nach ihrer Eigenschaft: aus ziemlich gleichen Theilen von metallischen Gemengtheilen und Silicaten zu bestehen als Mesosiderit von μέσος in der Mitte und σίδηρος Eisen.

J. AUERBACH: chemische Zusammensetzung des Meteoriten von *Tula* (*Bull. de la soc. imp. des naturalistes de Moscou*, 1862, II, 627—638). Das durch W. HADINGERS treffliche Schilderung bekannte Meteorisen von *Tula* enthält im Mittel von 3 Analysen:

Eisen	96,40
Nickel	2,63
Zinn	0,07
Schreibersit	0,90
	<hr/>
	100,00.

Es gewinnt aber der Meteorit von *Tula* noch besonderes Interesse durch seine Stein-Einschlüsse, die sich so reichlich einstellen, dass eine förmliche Breccie entsteht, in der das Eisen die einzelnen eckigen Fragmente verkittet. Die Einschlüsse erscheinen als sehr feinkörnige dunkelgraue Masse, die viele kleine Metall-Flitter enthält. Einer dieser Brocken, 3,1325 Gr. an Gewicht, ward möglichst fein gepulvert, unter Wasser mit einem Magnete ausgezogen und sowohl der magnetische Theil (27,13%), als der nicht magnetische (72,87%), jeder für sich nach bekannten Methoden behandelt. Der magnetische Theil bestand hauptsächlich — ausser einer geringen Menge von Chromeisenerz, Eisenoxyd und Kieselsäure — aus Nickeleisen, und zwar aus 72,14 Eisen und 27,86 kobalthaltigen Nickel. — Der unmagnetische Theil gab 87,72% zersetzbare und 12,28% unzersetzbare Silicate. Es trägt der procentische Gehalt in den

	zersetzbaren Silicaten,	unzersetzbaren Silicaten.
Kieselsäure	35,49	58,97
Thonerde	8,52	20,96
Kalkerde	0,80	0,92
Magnesia	19,00	2,02
Kali	—	1,66
Natron	—	4,08
Eisenoxydul	35,35	9,56
Nickeloxyd	—	1,83
	<hr/>	<hr/>
	100,00	100,00.

* Über diese Meteoriten-Art ist zu vergl. Jahrb. 1862, 997.

Die Zusammensetzung der löslichen Silicate deutet auf Olivin, die der unlöslichen auf ein feldspathiges Mineral und Augit. Die Bestandtheile der Stein-Einschlüsse im Eisen von *Tula* im Ganzen wären:

Nickelisen	16,70
Chromeisenerz	0,11
Olivin	72,98
Labradorit } ?	10,21
Augit }	
	100,00.

DAMOUR: über den Meteoriten von *Chassigny* (*L'Institut*, 1862, XXX, N^o. 1506, pg. 367—368). Bekanntlich unterscheidet sich der am 3. Oct. 1815 bei *Chassigny* unfern *Langres*, Dep. *Haute-Marne* in *Frankreich* gefallene Meteorit wesentlich von anderen durch sein eigenthümliches Aussehen. Er ist von lichtgelber Farbe und erscheint unter der Loupe aus kleinen Glas-glänzenden Körnern zusammengesetzt, zwischen denen spärlich vereinzelte schwarze Körnchen vertheilt sind; spezifisches Gewicht = 3,57. Er enthält weder metallisches Eisen noch Nickel und besitzt keinen Magnetismus, die schwarze Rinde ausgenommen. Vor dem Löthrohr schwierig zu schwarzer magnetischer Schlacke; gibt mit Borax Reaction auf Eisen, mit Phosphorsalz ein Kiesel-Skelet. In erwärmter Salpetersäure leicht löslich bis auf einige wenige schwarze Körnchen, deren Menge aber kaum 4% betragen dürfte. Die schwarzen Körnchen bestehen aus Chromeisenerz; sie werden von kleinen graulichen Theilchen begleitet, wahrscheinlich Augit-Substanz. Die chemische Untersuchung ergab:

Kieselsäure	0,3530
Magnesia	0,3176
Eisenoxydul	0,2670
Manganoxydul	0,0045
Chromoxyd	0,0075
Kali	0,0066
Chrom Eisen }	0,0377
Augit }	
	0,9939.

Diese Zusammensetzung entspricht am ehesten der Formel $2\frac{1}{3} \text{FeO}$, $\frac{2}{3} \text{MgO}$. SiO_2 , also einem eisenreichen Olivin oder Hyalosiderit.

G. TSCHERMAK: einige Pseudomorphosen (*Sitzungsber. d. kaiserl. Akad. der Wissensch.* 1862, XLVI, 483—494, 2 Taf.). Opal nach Nephelin. In einem neben Porphyr anstehenden porösen Gestein von *Elbingerode* am *Harz* finden sich schnee- bis blaulichweisse Körnchen und kleine sechs- oder zwölfseitige Prismen von Opal, der sich hier zweifelsohne die Form des Nephelin angeeignet hat. Opal nach Augit. Zugleich mit den genannten finden sich noch Pseudomorphosen nach Augit, denn auf die bekannte Form dieses Minerals lassen sich die Umrissse der sehr kleinen Krystalle wohl zurückführen. Magnet Eisen nach Augit. In dem Ne-

phelinit von *Meiches* in *Hessen* zeigen sich in den stärker zersetzten Handstücken die Augit-Krystalle öfter durch Magneteisen ersetzt. Bekanntlich finden sich Augit-Prismen vollständig in Magneteisen umgewandelt auch in Grünstein bei *Kohren* in *Sachsen*. Calcit nach Augit. Zu *Tököró* in *Siebenbürgen* enthält ein röthlich-graues erdiges Gestein — aller Wahrscheinlichkeit nach ein zersetzter Diabas-Porphyr — graulich-gelbe, feinkörnige Parthien von Calcit, welche deutlich die Umrisse der Form des basaltischen Augit zeigen. Calcit nach Feldspath. Im Augit-Porphyr von *Monzoni* und der *Seisser Alp* stellen sich in den Mandelstein-artigen Parthien zahlreiche Calcit-Ausfüllungen ein, deren Formen den bekannten des Orthoklas entsprechen. Saussurit nach Feldspath. Der Porfido verde antico aus *Ägypten* umschliesst $\frac{1}{2}$ bis 1 Zoll lange Feldspath-Stücke, die man auf den ersten Anblick für wirkliche Krystalle hält. Sie sind aber dicht, von splitterigem Bruch, ohne Spur von Spaltbarkeit; die felsitähnliche Masse, woraus sie bestehen, schmilzt vor dem Löthrohr leicht zu grünem Glase. Da vieler sog. Saussurit sich ähnlich verhält, möge die pseudomorphe Substanz einstweilen so heissen. Dass es aber eine wirkliche Pseudomorphose, wird durch die Schliff-Flächen bestätigt: während nämlich die kleineren Stücke völlig grün erscheinen, besitzen die grösseren im Innern grünlich-gelbe, unregelmässige Parthien. Auch in dem Verde antico aus dem *Valle Canonica* bei *Bergamo* findet sich die nämliche Pseudomorphose. — Quarz nach Fasergyps und zugleich dieser nach Gyps-Krystallen. In einem devonischen Schiefer von Reicht in der *Eifel*, der zahlreiche von Eisenkies-Würfeln herrührende Eindrücke enthält, zeigen sich in eben diesen Hohlräumen weisse, oft seidenglänzende, feinfaserige Parthien, die man für Fasergyps halten möchte, um so mehr, da man auch Gyps-Krystalle, einfache und Zwillinge bemerkt, also Fasergyps in Formen des blätterigen Gyps. Untersucht man jedoch die Härte, so ergibt sich die Härte des Quarz nebst den übrigen Eigenschaften dieses Minerals. Demnach ist die frühere Pseudomorphose Fasergyps nach späthigem Gyps mit Beibehaltung der Faserstruktur in Quarz umgewandelt werden. — Eisenglanz nach Olivin. Ein graues Gestein vom *Caltonhill* bei *Edinburgh* — wahrscheinlich ein zersetzter Dolerit — umschliesst Eisenglanz in deutlichen Formen, wie sie den in vulkanischen Felsarten vorkommenden Olivin-Krystallen eigenthümlich. Der Eisenglanz hat den Olivin entweder vollständig ersetzt, oder nur die äussere Rinde, während im Innern sich Rotheisen-Ocker findet. — Glimmer nach Hornblende. Im Gneiss des *Radhausberges* bei *Gastein* stellen sich ziemlich zahlreich schuppig-körnige Parthien von schwärzlich-grünem Glimmer in sehr scharf begrenzten Umrissen ein; es sind, wie die nähere Untersuchung ergab, vollständige, eingewachsene Pseudomorphosen von Glimmer nach Hornblende, wie man solche bisher noch nicht beobachtete. Chlorit nach Glimmer. Die Glimmer-Tafeln in verändertem Trachyt von *Schemnitz*, sowie in Trachyt-Porphyr von *Offenbanya* sind in eine weiche, grünliche Masse umgewandelt. Dieselbe zeigt feinschuppige Struktur, grünlich-weissen Strich, ist mild, wasserhaltig, vor dem Löthrohr schmelzbar a. d. K. zu dunklem Glase; nachdem sie mit Salzsäure behandelt und eisen-

haltige Substanz entfernt, ist der Rückstand unschmelzbar. Es mag diese grüne Substanz als Chlorit aufgeführt werden, obwohl es wahrscheinlicher, dass sie ein Gemenge mehrer Mineralien. —

PISANI: über den Spinell von *Migiandone* (*Compt. rend.* 1862, LV, pg. 924 - 925). Auf den Kupfergruben von *Migiandone* bei *Ornavano* im *Toce-Thal* in *Piemont* ist schwarzer Spinell entdeckt worden. Er zeigt das Octaeder mit untergeordnetem Dodekaeder; die Krystalle — deren grösster 3 Centim. im Durchmesser besitzt — sind meist an Ecken und Kanten zugerundet. Spez. Gew. = 4,241. Die Analyse ergab:

Thonerde	58,60
Eisenoxyd	1,31
Zinkoxyd	22,80
Eisenoxydul	14,30
Magnesia	3,96
Kieselsäure	0,60
	<hr/> 101,57.

Das Mineral gehört also zu der Gruppe der Zink-haltigen Spinelle: Gahnit, Dysluit und Kreittonit, und steht in seiner Zusammensetzung zwischen Gahnit und Kreittonit. Mit dem letzteren zeigt es überdiess noch eine denkwürdige Analogie des Vorkommens, wie bei *Bodenmais*. Der Spinell von *Migiandone* ist in grauem, blätterigem Orthoklas eingewachsen und wird von Quarz, Magnetkies und Kupferkies begleitet; Theilchen von Magnetkies sind zuweilen in den Krystallen des Spinell eingeschlossen.

HOLMBERG: Analyse des Bonsdorffit (*Fortschritte der Mineralogie in Finnland* in den Verhandl. d. K. Gesellsch. f. d. ges. Mineralogie zu *St. Petersburg*, 1862, S. 152—153) Bekanntlich ging die nähere Angabe von der quantitativen Analyse dieses Minerals bei dem Brande von *Abo* im J. 1827 verloren, und BONSDORFF zeichnete sich das Ergebniss seiner Untersuchung aus dem Gedächtnisse auf. Die neue Analyse ergab:

Kieselsäure	41,76
Thonerde	31,25
Eisenoxydul	8,35
Manganoxydul	0,30
Magnesia	4,73
Kalkerde	1,78
Kali	1,50
Wasser	10,44
	<hr/> 100,11.

Dieser Zusammensetzung entspricht die Formel: $3\text{RO} \cdot 2\text{SiO}_3 + 3(\text{Al}_2\text{O}_3 \cdot \text{SiO}_3) + 6\text{HO}$, stimmt also vollkommen mit dem Fahlunit überein. Der Bonsdorffit findet sich in Granit eingewachsen in undeutlich ausgebildeten Prismen bei *Abo* in *Finnland*.

PISANI: über den Rastolyt (*Compt. rend.* 1862, LIV, 686—687). Das von SHEPARD so benannte Mineral findet sich in sehr kleinen Blättchen zu Aggregaten verbunden; Farbe grau ins graulich-braune, schwacher Perlmutterglanz; spröde. In Salzsäure nur theilweise löslich. Chem. Zus.:

Kieselsäure	34,98
Thonerde	21,88
Magnesia	6,24
Eisenoxydul	28,44
Wasser	9,22
	<u>100,76.</u>

Vorkommen: in Gesellschaft von Eisenkies in Quarzit bei *Monroe* in der Grafschaft *Orange, New-York*. Wahrscheinlich gehört der Rastolyt zum Chloritoid.

PISANI: über eine Pseudomorphose des Augit vom *Oberen See* (*Compt. rend.* 1862, LIV, 51). In Kalk eingewachsen finden sich am *Oberen See* Krystalle, deren Form mit der gewöhnlichen des Augit völlig übereinstimmt: sie weichen jedoch in ihren übrigen Eigenschaften mehr oder weniger von diesem ab. Spaltbarkeit ist keine vorhanden; H. nur = 2,5; spez. Gew. = 2,595. Farbe: licht- bis dunkelgrün; matt. Vor dem Löthrohr zu weissem Email; im Kolben Wasser gebend. Salzsäure von geringer Wirkung. Dass eine Umwandlung des Augit stattgefunden, wurde durch die Analyse bestätigt:

Kieselsäure	56,52
Thonerde	20,49
Kalkerde	0,93
Magnesia	5,94
Kali	3,88
Natron	3,32
Eisenoxydul	2,67
Wasser	7,40
	<u>101,15.</u>

Der Augit ist offenbar in eine Grünerde-artige Substanz umgewandelt, wie man solche vom *Fassa-Thal* u. a. O. kennt.

PHIPSON: über Arsenik enthaltenden Schwefel der *Solfatar*a von *Neapel* (*Compt. rend.* 1862, LV, 108). Dieser Schwefel ist orange-gelb und nur theilweise in Schwefel-Kohlenstoff löslich, wodurch er sich namentlich von dem krystallisirten Schwefel *Siciliens* unterscheidet, der völlig in Schwefel-Kohlenstoff löslich. Er besteht aus:

Schwefel	87,600	oder Schwefel	80,458
Arsenik	11,162	Schwefelarsenik	18,308
Selen	0,264	Selen	0,264
	<u>99,026.</u>		<u>99,026.</u>

FR. HESSENBERG: Mineralogische Notizen. No. 5., 45 S., 3 Taf., *Frankf.*, 1863 (Abhandl. d. Senckenb. naturf. Gesellsch. zu *Frankf.*, IV, 181 ff.). Vorliegende Notizen sind, wie die früheren, deren vierte Fortsetzung sie bilden, vorzugsweise krystallographischen Inhaltes; sie bringen eine Menge interessanter und wichtiger Beobachtungen, begleitet von trefflichen Abbildungen neuer zum Theil sehr complicirter Krystall-Formen. Indem wir uns ein näheres Eingehen auf Einzelheiten vorbehalten, geben wir vorerst nur eine Übersicht der abgehandelten Gegenstände. — Flussspath von *Kongsberg*. — Kalkspath von *Matlock*. — Kalkspath von *Andreasberg*. — Adular vom *St. Gotthard*. — Adular-Vierlinge. — Albit von der *Nolla* in *Graubündten*. — Diopsid von der *Mussa-Alp* im *Ala-Thal*. — Diopsid und Idokras aus dem *Saas-Thal*. — Sphen vom *St. Gotthard*. — Rutil von *Magnet-Cove*, *Arkansas*. — Axinit vom *Scopi*. — Beryll von *Elba*. — Pyrit aus dem *Binnen-Thal*. — Bleivitriol vom *Monte Poni*. — Bournonit, insbesondere dessen Zwillinge. — Eisenglanz von *Cavradi*.

HEINRICH FIEDLER: die Mineralien *Schlesiens* mit Berücksichtigung der angrenzenden Länder. *Breslau*, 1863, kl. 8^o, S. 100. *Schlesien* gehört bekanntlich zu den an Mineralien reichsten deutschen Ländern. Allein es fehlte — wenn wir von einigen Werken aus älterer Zeit absehen — an einer geeigneten Schrift, welche das Vorkommen derselben in übersichtlicher Weise darstellt. Diesem Bedürfniss entspricht nun in hohem Grade die vorliegende Arbeit. Der Verfasser hat das reiche, in einzelnen Monographien und Zeitschriften zerstreute Material mit grosser Sorgfalt gesammelt und ausserdem auch viele eigene Beobachtungen, die er sich theils auf Reisen, theils durch eingehendes Studium der bedeutendsten mineralogischen Sammlungen *Schlesiens* erworben, mitgetheilt. Auf solche Weise ist eine sehr vollständige Schrift entstanden, die nicht nur im Besondern den Mineral-Freunden in *Schlesien* willkommen seyn muss, sondern im Allgemeinen einen schätzbaren Beitrag zur topographischen Mineralogie *Deutschlands* liefert. Die einzelnen, aufgezählten Species sind nach dem Systeme von GLOCKER geordnet. Ein doppeltes, Sach- und Orts-Register, erleichtert den Gebrauch des praktischen Buches wesentlich, insbesondere auf Reisen.

B. Geologie.

B. v. COTTA: über die Blei- und Zinkerz - Lagerstätten *Kärnthens* (Berg- und Hüttenm. Zeitung, 1863, S. 9—12; 33—35; 41—44 und 53—55). Die *Kärnthner Alpen* enthalten bekanntlich an mehreren Orten im Kalkstein Blei- und Zinkerz-Lagerstätten, nämlich von W. nach O.: bei *Bleiberg-Kreuth*, *Raibl*, *Windisch-Bleiberg*, *Kappel*, *Miss* und *Schwarzenbach*. Die Erze bestehen vorzugsweise aus Silber-armem Blei-

glanz, aus Blende und Galmei; an allen diesen Orten brechen sie im *Hallstädter* Kalk oder unteren Keuperkalk. Dieser Umstand verdient um so eher Beachtung, als auch die in den nördlichen oder *Bayerischen Alpen* vorkommenden Blei- und Zinkerze gleichfalls, wie GÜMBEL gezeigt hat, * im *Hallstädter* Kalk liegen; man möchte demnach fast vermuthen, dass, da alle die Erzlagerstätten in der nämlichen Formations-Abtheilung getroffen werden, die Erzablagerung gehöre einer besonderen Formation an, sey nicht später derselben zugeführt worden. Eine solche Zugehörigkeit wäre aber immer noch auf zweifache Weise denkbar, entweder dadurch, dass die metallischen Theile ursprünglich gleichzeitig mit dem Kalkstein abgelagert und nur später, gewissen Zerklüftungen folgend, neu vertheilt und mehr concentrirt worden seyen; oder auch dadurch, dass von Aussen in die Schichten-Reihe der Alpen eingedrungene metallische Solutionen durch irgend eine Gesteins-Beschaffenheit veranlasst worden seyen, sich vorzugsweise im *Hallstädter* Kalkstein abzulagern. Diese Gesteins-Beschaffenheit müsste sich aber über das gesammte Alpen-Gebiet von *Süd-Bayern* bis *Käruthen* ausgedehnt haben, der Art: dass, wo immer metallische Solutionen damit in Berührung kamen, sie auch günstige Aufnahme fanden. In ihrer jetzigen Form und Vertheilung können diese Lagerstätten keinenfalls ursprünglich und mit dem Kalkstein entstanden seyn; Form und Vertheilung derselben sind vielmehr sicher das Resultat eines Vorganges nach Ablagerung des betreffenden Kalksteins, mögen nun die metallischen Solutionen von Aussen eingeführt oder durch Extraction des Gesteins selbst entstanden seyn. — Betrachtet man aber die ausseralpinischen Blei- und Zinkerz-Lagerstätten, die sämmtlich an Kalksteine verschiedener Formationen gebunden, so wird es sehr wahrscheinlich, dass nur die besondere chemische und vielleicht auch mechanische Beschaffenheit des meist dolomitischen Kalksteines die Veranlassung zu dieser Klasse von Blei- und Zinkerz-Lagerstätten war, deren Bleiglanz sich noch merkwürdiger Weise von denen in anderen Gesteinen dadurch unterscheidet, dass er wenig oder gar kein Silber enthält. Ihre Entstehung ist offenbar unabhängig vom geologischen Alter der Kalksteine. Das spricht dafür, dass die metallischen Solutionen erst nachträglich in den Kalkstein eingedrungen sind und von Klüften aus denselben imprägnirt haben, indem sie an Stellen aufgelöster Kalktheilchen gewisse Schwefel-Metalle ablagerten, der Art, dass diese Lagerstätten eigentlich als Verdrängungs-Pseudomorphosen im grossartigsten Massstabe angesehen werden können. Sehr begreiflich ist es, dass solche Erzlagerstätten vorzugsweise Spalten und deren Kreuzungs-Linien folgten. Vielleicht waren zu ihrer Bildung nur höchst schwache Solutionen (Mineralquellen) nöthig, um Theilchen nach Theilchen abzusetzen, wenn man nur den Zeitraum ihrer Thätigkeit hinreichend gross annimmt, und dem steht durchaus nichts entgegen.

* Vergl. Jahrg. 1862, S. 736.

HOUGHTON: über irländische Dolomite (*Phil. mag. Vol. 23*, p. 51—52). In vielen Gegenden *Irlands* treten Dolomite in gleichförmiger Lagerung mit dem Kohlenkalkstein auf; namentlich erscheinen sie in der unteren und oberen Abtheilung desselben entwickelt.

1) Hellfarbiger, körniger Dolomit, bildet die obersten Bänke im Gebiete des Kohlenkalkes, unmittelbar unter weissem Kohlendstein beim Berge *Belmore*, Grafschaft *Fermanagh*.

Die Analyse zweier Abänderungen ergab:

Kohlensaurer Kalk	61,20	62,48
Kohlensaure Magnesia	37,80	36,30
Kieselsäure	0,20	0,28
Eisenoxydul	0,60	0,60
	<u>99,80.</u>	<u>99,66.</u>

2) Rosenfarbiger, körniger Dolomit, bildet die obersten Schichten des Kohlenkalkes und wird von Kohlenschiefer bedeckt; bei *Raheendoran* am Hügel von *Clogrennan* in der Grafschaft *Carlow*.

Kohlensaurer Kalk	54,15
Kohlensaure Magnesia	43,01
Thon	2,84
	<u>100,00.</u>

Es verdient Beachtung, dass mehre, durch ihre Reinheit ausgezeichnete Dolomite in einer bestimmten Etage in verschiedenen Gegenden der Grafschaften *Carlow* und *Fermanagh* erscheinen, so dass es sehr wahrscheinlich: dass die obere Grenze des Kohlenkalkes durch einen bestimmten dolomitischen Horizont bezeichnet wird. In der unteren Abtheilung des Kohlenkalkes, die gegen den Granit der *Leinster*-Kette grenzt, sind Dolomite gleichfalls häufig, aber mehr als lokale Vorkommnisse; sie unterscheiden sich von den oberen Dolomiten durch geringere Reinheit.

3) Dolomit von den Steinbrüchen am *Browns Hill* bei *Carlow*, etwa eine halbe Meile von der Grenze zwischen Granit und Kohlenkalk. Dieser Dolomit ist nicht krystallinisch, von blaulich-grauer Farbe, enthält zahlreiche Geoden, die mit Bitterspath-Krystallen ausgekleidet und mit gelbem Thon erfüllt sind, in welchem lose hexagonale Pyramiden von Quarz liegen; manche dieser Krystalle umschliessen Tropfen einer Flüssigkeit. Das spezifische Gewicht des Dolomits ist = 2,780.

4) Dunkelgrauer, nicht krystallinischer Dolomit in geringer Entfernung von der Granit-Grenze; bei *Booterstown*, Grafschaft *Dublin*.

	3.	4.
Kohlensaurer Kalk	49,84	47,21
Kohlensaure Magnesia	39,36	25,61
Kohlensaures Eisenoxydul	0,90	11,89
Thon	8,60	15,60
	<u>98,79.</u>	<u>100,40.</u>

M. V. LIPOLD: das Steinkohlen-Gebiet im nordwestlichen Theile des *Prager* Kreises in *Böhmen* (Jahrb. der k. k. geolog. Reichs-Anstalt, XII, N. 4. S. 431–525, mit 4 Taf. und 11 Fig.).

Böhmen ist das an Steinkohlen reichste und productivste Kronland im Kaiserthum *Österreich*, und die Steinkohlenwerke des *Prager* Kreises erzeugen bis jetzt mehr als zwei Drittheile der Gesamtproduction *Böhmens* an Steinkohlen. Das rechtfertigt in einem hohen Grade die Ausführlichkeit und Gründlichkeit, mit welcher diese Formation hier behandelt ist. Das Steinkohlen-Gebiet des *Prager* Kreises, welche von den jüngeren Ablagerungen des Rothliegenden und des Quader-Gebirges bedeckt wird, stellt eine Hochebene dar, die am *Zbanberge* bei *Hredl*, 1668.7 *Wiener* Fuss über dem Meere, und am *Lanaberger* bei *Lana*, 1494 Fuss hoch, ihre grösste Höhe erreicht, und von da unmerklich nach Norden zum *Egerflusse* und nach Nordosten zum *Moldauflusse* abdacht, dessen absolute Höhe über dem Meere bei *Weprek* kaum mehr 460 Fuss beträgt. Aber diese Hochebene ist nur durch einzelne grössere Plateaus ausgedrückt, im Übrigen wird sie zahlreich von Flüssen und Bächen durchschnitten, die dem Terrain, besonders in dem nordöstlichen Theile, den Charakter eines sanftwelligen Hügellandes aufdrücken.

Bezug nehmend auf die beigefügte Übersichtskarte (Tf. 1) werden die Verbreitung der Steinkohlen-Formation in diesem Gebiete, ihre Gesteins-Beschaffenheit und Lagerungs-Verhältnisse, im Allgemeinen und im Besonderen, durch zahlreiche Profile genau erläutert. So sicher und scharf die südliche und westliche Begrenzung der Steinkohlen-Formation des *Prager* Kreises, die auf alt-silurischen Grauwacken lagert, bestimmt werden konnte, ebenso unbestimmt bleibt, wegen den dort aufgelagerten jüngeren Gebirgs-Formationen, ihre östliche und nördliche Begrenzung. Die südliche Grenze läuft von *Kralup* an der *Moldau* bis *Petrowic*, westlich von *Rakonic*, von ONO. nach WSW. in einer Länge von 7 Meilen; die westliche Grenze zieht sich in dem *Saatzter* Kreise von *Seiwedl* nächst *Petrowic* in nord-nord-westlicher Richtung gegen *Horowic*; als die wahrscheinliche nördliche Grenze der Steinkohlen-Formation glaubt der Verf. den *Egerfluss* annehmen zu können, welcher von der südlichen Grenze im Durchschnitte $3\frac{1}{2}$ Meilen entfernt ist. Auf der beigefügten Übersichtskarte sind alle dem Verfasser bekannt gewordenen, in dem bezeichneten Terrain bisher eröffneten Stollen, Schächte und Bohrlöcher eingezeichnet und mit Nummern versehen, und ein besonderes Zeichen für Steinkohle an diesen Stellen deutet den wirklichen Nachweis derselben hier an. Man ist auch in diesem Steinkohlen-Gebiete nicht überall glücklich gewesen und hat hier dieselbe Erfahrung wie in anderen Kohlen-Bassins machen müssen, dass der Boden, auf welchem sich die Steinkohlen-Formation entwickelt hat, keineswegs geebnet war, sondern mehr oder weniger hoch emporgerichtete Hügel, Kuppen oder Rücken enthält, an deren Abhängen und zwischen welchen in den sich ausbreitenden Buchten eine Vegetation sich herangebildet hat, die von sandigem und thonigem Schlamme bedeckt und in Steinkohle allmählig umgewandelt worden ist. Die auf Taf. 2–4, sowie S. 466 gegebenen Profile bieten grosse Ana-

logien mit jenen dar, welche durch die verschiedenen Aufschlüsse in dem *Erzgebirgischen* Steinkohlen-Bassin in *Sachsen* gewonnen worden sind. Dieses Vorkommen ist der Entstehung der Steinkohlen auf ursprünglicher Lagerstätte, die wir stets vertheidiget haben, und wofür auch in diesem grossen Steinkohlenfelde zahlreiche noch aufrecht stehende Stämme sprechen, keineswegs entgegen. Wir glauben auch hier nicht an eine Ablagerung der in Kohle verwandelten Stoffe aus einem Steinkohlen-Meere, welches der Verf. S. 504 u. 505 annimmt, sondern halten vielmehr nach allen uns bekannt gewordenen organischen Überresten auch diese Steinkohlen-Formation für eine entschieden limnische Bildung, auf einer schon damals über dem Meere erhobenen, oder wenigstens von demselben abgeschlossenen Landstriche.

Ausser einer nahe dem Grundgebirge, ja theilweise an diesem selbst auftretenden Kohlenflötz-Bildung, erscheint in dem Steinkohlen-Gebiete des *Prager* Kreises noch eine zweite im Hangenden der ersteren. Die erstere, oder sog. „Liegendkohlen-Ablagerung“, ist durch die Baue von *Wotwowie*, *Brandeisel*, *Hrapic*, *Bustehrad* (*Buschtihrad*), *Kladno*, *Rakonic* und *Lubna*, und durch mehrere Bohrlöcher an der Grenze der Steinkohlen — gegen die Grauwacken-Formation — aufgeschlossen. Sie führt zahlreiche baumartige Pflanzenreste und mächtige Kohlen-Flötze. Sie darf wohl unbedenklich für unsere *Sigillarien-Zone* angesprochen werden. Die sog. „Hangend-Flötze“, die in den meisten der *Buschtihrader* Schächte und Bohrlöcher in einer saigern Entfernung von 60–100 Klaftern von den „Liegend-Flötzen“ oder dem Grundgebirge im Hangenden der letzteren mit geringer Mächtigkeit oder nur als zahlreiche Kohlenrümpfer angesehen wurden, erscheinen erst in einer grösseren Entfernung von dem südlichen Rande der Steinkohlen-Formation, wie bei *Welwarn*, *Podlezin*, *Jemnik*, *Schlan*, *Turan*, *Libowic* in einer grösseren Mächtigkeit. Ihre Flora, welche vorzugsweise Farren enthält, deutet einen anderen Vegetationsgürtel an, welcher mit dem der oberen Flötze bei *Zwickau* in *Sachsen*, oder der Farren-Zone identisch seyn dürfte. Für diese Hangend-Flötz-Ablagerung wird übrigens auch von *LIPOLD* angenommen, dass sie durchgehends einer an Ort und Stelle zu Grunde gegangenen Flora ihren Ursprung verdanke. Brüche und Verdrückungen in denselben sind weit seltener und untergeordneter als in der liegenden Flötz-Ablagerung. Als Ursache für solche Störungen in der ursprünglichen Lagerung werden einerseits grössere Kontinental-Erhebungen und Senkungen, welche das mittlere *Böhmen* erlitten haben muss, anderseits aber Zusammenziehungen der sehr ungleichartig vertheilten, thonigen und sandigen Schichten, welche die Steinkohlen-Flötze begleiten, und Schwinden des Kohlen-Flötzes selbst, beim Austrocknen angenommen.

Wenn aber der Verf. S. 505 ausspricht, dass eine grosse Kontinental-Hebung am Schlusse der Steinkohlen-Periode Statt hatte, welche den langsamen Abfluss des Steinkohlen-Meeres verursacht und das Land trocken gelegt habe, so können wir dieser Ansicht aus dem schon angedeuteten Grunde nicht beistimmen. Diorit und Syenit, welchen Eruptiv-Gesteinen der Verfasser die Hebung zuschreiben scheint, mögen auch in *Böhmen* schon vor der Steinkohlen-Periode emporgedrungen seyn und gerade hier zur Gestal-

tung des Bodens viel beigetragen haben, auf welchem die Steinkohlen-Formation sich abgeschieden hat. —

Einige isolirte Steinkohlen-Becken des *Prager* Kreises, die von silurischen Grauwacken umschlossen werden, befinden sich bei dem Dorfe *Klein-Prilep*, $\frac{1}{2}$ Meile nördlich von *Beraun*, 3 Meilen südwestlich von *Prag*, bei *Stradonitz*, dessen Flora von C. v. ETTINGSHAUSEN trefflich beschrieben worden ist, und bei *Stilec*, $\frac{1}{2}$ Stunde südwestlich von *Zebrač*. —

Am Schlusse giebt der Verf. auch kurze Schilderungen von der Formation des Rothliegenden und der Kreide-Formation, welchen REUSS bereits genaue monographische Arbeiten gewidmet hat, über Diluvium und Basalt, sowie die Resultate der Höhen-Messungen im Steinkohlen-Gebiete.

Wir können diesen Bericht nicht schliessen, ohne auszusprechen, dass durch diese umfassende Arbeit ganz besonders der Steinkohlen-Industrie ein sehr wesentlicher Dienst erwiesen worden ist, was ja ein Hauptzweck der allgemein geschätzten Bestrebungen der K. geologischen Reichs-Anstalt ist, in deren Auftrag diese Arbeit verfasst worden ist.

F. ROEMER: die Nachweisung des Keupers in *Ober-Schlesien* und *Polen* (Zeitschr. der deutsch. geolog. Ges. XIV, 638 - 654). In dem Höhenzuge von *Woischnik* und *Lublinitz* treten buntfarbige Letten mit Kalkstein-Bänken auf, welche nach ROEMERS Untersuchungen dem Keuper angehören. In einzelnen untergeordneten breccien-artigen oder oolithischen Kalkschichten bei *Woischnik* hat man selbst Zähne, Schuppen und Knochen von Fischen und Sauriern aufgefunden, welche mit denen der Keuper-Bildungen anderer Gegenden übereinstimmen.

AL. WINCHELL: über das Vorkommen des Salzes in *Michigan* (*American Journ.* 1862, XXXIV, 307).

Die unterirdischen Becken von *Michigan* enthalten drei grosse Salzseen. Der eine derselben nimmt eine Lage zwischen dem Kohlenkalke und dem an der Basis der Kohlen-Formation lagernden Sandsteine ein, welcher den Namen „Napoleon-Sandstein“ erhalten hat. Man hat diese Salzregion als die „*Michigan*-Salzgruppe“ bezeichnet. Diese aus thonigen, Gyps- und Pyrit-reichen Schiefern, dünnen Schichten von sandigem und dolomitischem Kalksteine, und Schichten von reinem Gyps, von 11—20 Fuss Dicke, bestehenden Gebilde haben eine Gesammt-Mächtigkeit von 180—200 Fuss, und verbreiten sich in den mittleren Theilen der Halbinsel unter einem mehr kreisförmigen Flächenraume von ca. 17,000 Quadrat-Meilen. Sie werden der Gyps-führenden Formation von *Neu-Schottland* gleichgestellt. 750 Fuss unter dieser Gruppe lagert die „*Onandaga*-Salzgruppe“, die eine noch grössere Verbreitung besitzt und mit Gyps-Lagern und Salz-Gehalt reich versehen ist.

Ein dritter Salz-reicher Horizont ist neuerdings in dem zwischen dem Kohlenkalke und den eigentlichen Steinkohlen Lagern, im Liegenden der

letzteren auftretenden „*Parma*-Sandsteine“ entdeckt worden, nachdem man schon früher schwache Salz-Quellen in den Kohlen-Lagern gekannt hatte. Diese sehr reichen Quellen gewähren schon jetzt in und um *Saginaw* eine bedeutende Ausbente. Nachstehender Durchschnitt der Bohrungen in der Nähe und östlich von *Saginaw* giebt Aufschluss über die dortigen Lagerungs-Verhältnisse:

Alluvium und Drift	100'
„Woodville-Sandstein“, braun und grobkörnig	65'
Steinkohlen-Formation, bestehend aus Schieferthon, einigen Sandstein- und Kalkstein-Schichten und Kohlen-Flötzen	130'
„ <i>Parma</i> -Sandstein“, weiss und locker	115'
Kohlenkalk, oft sehr sandig, namentlich nach unten hin	75'
„ <i>Michigan</i> -Salzgruppe“.	170'
„Napoleon-Sandstein“, licht gelblich, ziemlich grob und porös	110'
Im Ganzen: 765'.	

EWALD: über die Lagerung der oberen Kreide-Bildungen am Nordrande des *Harzes* (Berl. Monatsber. Dec. 1862, S. 674—680). Der Verfasser, welcher schon eine lange Reihe von Jahren der geognostischen Untersuchung des *Harz-Gebirges* die grösste Aufmerksamkeit gewidmet hat, ist zu der Überzeugung gelangt, dass der Niederschlag der Senon-Bildungen noch fortgedauert habe, nachdem die Aufrichtung des *Harzrand*-Profils zwischen der *Ecker* und *Selke* vollendet war, d. h. dass die Vollendung dieser Aufrichtung in die Senon-Periode selbst hineinfällt, nicht erst nach deren Ende eingetreten sey.

STERRY HUNT: über das Vorkommen von Glaukonit in der unteren Silur-Formation (SILLIMAN: *Amer. Journ.* 1862, XXXIII, 277).

Einzelne Gesteine der *Quebeck*-Gruppe bei *Point Levis* und auf der *Orleans-Insel* in *Unter-Kanada* sind ungemein reich an Glaukonit, besonders finden sich auf dieser Insel in einem dolomitischen Conglomerate Lager, welche mehr als die Hälfte ihres Gewichtes davon enthalten. Dieses wasserhaltige Thonerde-Eisenoxydul-Silikat enthält ohngefähr 8 Proc. Kali.

HUNT beobachtete ein ähnliches Mineral in Kalksteinen von *Texas*, von dem Alter der *Quebeck*-Gruppe und in dem *Potsdam*-Sandstein des oberen *Mississippi*, deren Glaukonit-reiche Lager durch OWEN beschrieben worden sind. — Bekanntlich haben in unter-silurischen Schichten an der Küste des *Finnischen* Meerbusens glaukonitische Schichten schon seit längerer Zeit die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. (Vergl. auch Dr. C. GREWINGK, geognost. Karte der *Ostsee-Provinzen Liv-, Est- und Kurland.*)

V. DE ROCHEES: über die Bildung der Korallen-Inseln in der *Südsee* (*Compt. rendus*, T. IV, No. 18, 3. Nov. 1862, p. 705).

Wenn auch DE ROCHEES nach seinen vielseitigen Untersuchungen der Korallen-Inseln bestätigt, dass der Korallenbau unterbrochen wird, sobald er sich bis zu dem niedrigsten Wasserstande, oder bis in die Nähe des Meeres-Spiegels erhoben hat, so tritt er doch zugleich der Ansicht entgegen, nach welcher die Wogen das Werk der Korallen beenden, indem sie Sand und andere Trümmer aller Art dem Riff zuführen sollen. Überall hat er die Korallen unmittelbar auf der Oberfläche jener Inseln angetroffen, und zwar nicht zerbrochen oder gerollt, sondern als zusammenhängende ursprüngliche Masse. Er schliesst daher, dass die Korallen-Inseln nur in Folge einer Hebung über das Niveau des Meeres gelangt seyn können.

Dr. AMI BOUÉ: Leithakalk - Petrefacten in den obersten Schichten der Kalkdolomit-Breccien *Gainfahrns* (Sitzungsber. der Wiener Akad. XLVI, 1 [2. Abth.], p. 41). Durch die Auffindung von kalkigen Seetangen, Fragmenten von Bivalven und mehreren Korallen darin glaubt Boué die wahre tertiäre und ganz und gar nicht secundäre Lage der Reibsand-führenden Dolomit-Breccien *Gainfahrns*, *Vöslaus* und *Badens* erweisen zu können.

Diese Breccien vermitteln den Übergang von den bis jetzt als Petrefacten-leer gehaltenen Breccien zu dem gewöhnlichen Leithakalk-Conglomerate.

H. J. CARTER: über die färbende Substanz des rothen Meeres (*Ann. a. Mag. of Nat. Hist.* Vol. 11, p. 182—188).

Wie schon EHRENBURG nachgewiesen hat, so rührt die rothe Färbung von einer Oscillatorie her, dem *Trichodesmium erythraeum* EHR. (oder *T. Ehrenbergi* MONTAGNE), dessen Körper nach CARTERS Beobachtungen erst grün gefärbt ist, nach und nach aber roth wird, mit diesem Zustande seine Wimpern verliert und als regungsloser Körper zu Boden sinkt.

C. Paläontologie.

Prof. Dr. ALBERT OPPEL: Paläontologische Mittheilungen aus dem Museum des königl. Bayer. Staates, gr. 8°. Text: 162 S., Atlas: 50 Taf. Stuttgart 1862. —

Kritische Untersuchungen, wie die hier niedergelegten, können nie dankbar genug aufgenommen werden. Ihre Schwierigkeit wächst mit der Anzahl der Arten einer Gattung, wie mit der Anzahl der Gattungen in einer Familie oder höheren Abtheilung. Hierzu genügt nicht nur ein so überaus reiches und vortreffliches Material, wie es dem Verfasser in dem seiner Obhut anvertrauten geologischen Museum zu München zu Gebote steht, sondern es bedarf vor allem des ordnenden und sichtenden Geistes, welcher

den Stoff vollkommen beherrscht. Die gegenwärtigen Mittheilungen des hiezu im hohen Grade berufenen Verfassers verbreiten sich:

- 1) über jurassische Crustaceen, S. 1—120, Taf. 1—38,
- 2) über Fährten im lithographischen Schiefer, S. 121—125, Taf. 39,
- 3) über jurassische Cephalopoden, S. 127—162, Taf. 40—50.

I. Die von OPPEL beschriebenen Crustaceen gehören, vielleicht nur mit Ausnahme von Urda MÜN. und der hiemit vereinigten Gattung Reckur MÜN., welche BURMEISTER in GEINITZ, Grundr. d. Verstein. 1846 zu den Stomatopoden verwies, den makruren Dekapoden an. Seine Untersuchungen beziehen sich auf 136 wohl unterschiedene Arten, die durch genaue Diagnosen und vorzügliche Abbildungen charakterisirt werden. Die Verbreitung derselben in den verschiedenen Etagen der Jura-Formation, deren 3 Haupt-Etagen als Lias, Dogger und Malm unterschieden werden, finden sich in einer übersichtlichen Tabelle zusammengestellt.

Die Zahl der von MÜNSTER, 1839, Beitr. II, beschriebenen Arten langschwänziger Krebse ist durch OPPEL von 96 auf 46 Arten reducirt worden. Aus der nachstehenden Übersicht ergiebt sich die hier durchgeführte Klassifikation der Gattungen jurassischer Crustaceen aus der Familie der makruren Dekapoden überhaupt.

A. Stiele der äussern Antennen länger (weiter vorspringend) als die der inneren. Die äusseren und inneren Antennen entspringen in der gleichen Höhe (Fam. Astacinen und Locusten).

a) Mehrere Fusspaare mit Scheeren.

- | | | | |
|---|---|---|---|
| 1. Eryon DESM.
(12 Arten.) | Die 4 vorderen Fusspaare tragen Scheeren, das 5. Nägel. Scheeren-Finger aussen liegend. Cephalothorax breit, schildförmig, Stirn mit einem gerundeten Ausschnitt versehen, nicht spitz. | } | Äussere Antennen kürzer als der Körper. |
| 2. Stenochirus OPP. (Polina MÜN. pars.)
(2 Arten.) | Erstes Fusspaar mit lang gezogenen sehr dünnen Scheeren. Scheeren-Finger auf der Innenseite mit zahlreichen spitzen Stacheln besetzt. Form des Cephalothorax nicht bekannt. | | |
| 3. Eryma v. MEY. (Aura MÜN., Glyphaea (36 Art.) Aut. pars.) | Cephalothorax mit 3, schräg von dem Rücken herab gegen vorn verlaufenden Furchen. 4. Fusspaar mit einer Reihe beweglicher Stacheln besetzt. | } | Äussere Antennen länger als der Körper. |
| 4 Pseudastacus OPP. (2 Art.) | Cephalothorax mit einer tiefen Furche. 4tes Fusspaar glatt. | | |

b) Gattungen von zweifelhafter Stellung.

5. *Palaeastacus* ETALL. Grosse starke Scheeren mit derben Knoten (2 Arten.) besetzt.
6. *Magila* MÜN. Kurze breite Scheeren mit dicker Schaale. Letztere (7 Arten) ist an den übrigen Körpertheilen sehr dünn.
7. *Etallonia* OPP. Der bewegliche Scheeren-Finger des ersten Fuss- (1 Art.) paars dünn und länger als der unbewegliche. Letztere mit einem Nebenzacken versehen.
8. *Uncina* QUENST. Lange Vorderfüsse mit zangenförmig gekrümmten (1 Art.) Scheeren-Fingern.
9. *Pseudoglyphia* OPP. Durch den Verlauf der Vertiefungen im Cephalothorax bestimmbar. (6 Arten.)

c) Sämmtliche Fusspaare ohne Scheeren (mit einem Nagel endigend).

- | | | | |
|---|---|---|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 10. <i>Glyphaea</i> v. MEY. (<i>Orphnea</i> MÜN., <i>Brisa</i> (25 Art.) MÜN. pars). Dicke Schaale. Vorderfuss ohne Franzen. Vorhandenseyn einer deckenden Schuppe, welche bei den 3 folgenden Gattungen fehlt oder wenigstens nicht nachgewiesen werden konnte. 11. <i>Mecochirus</i> GERM. (<i>Megachirus</i> MÜN., <i>Pterochirus</i> BR., <i>Norna</i> MÜN., <i>Carcinium</i> v. MEY.). Dünne Schaale. Vorderfuss seiner ganzen Länge nach mit beweglichen Franzen besetzt. 12. <i>Palinurina</i> MÜN. (3 Arten.) 13. <i>Cancrinus</i> MÜN. (<i>Cancrinus</i> MÜN.) (2 Arten.) | Vorderfüsse annähernd von den gleichen Dimensionen wie die hinteren Füße. | Vorderfuss bedeutend grösser als die hinteren Füße. | Äussere Antennen stark und lang, jedoch noch immer fadenförmig. |
|---|---|---|---|
13. *Cancrinus* MÜN. (*Cancrinus* MÜN.) Äussere Antennen kurz und sehr dick, indem ihre Länge kaum das dreifache ihrer Dicke erreicht.

B. Stiele der äusseren Antennen kürzer (weniger vorspringend) als die der inneren. Die Stiele der letzteren haben eine höhere Lage als die Stiele der äusseren Antennen (Fam. Garneelen). Zwischen Cephalothorax und erstes Hinterleibs-Segment schiebt sich ein besonderes Schalenstück ein.

a) Schalenoberfläche glatt oder nur an einzelnen Stellen unregelmässig punktiert.

- | | | |
|---|-----------------------|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 14. <i>Penaeus</i> Fabr. (<i>Antrimpos</i> MÜN., (5 Art.) <i>Kölga</i> MÜN. pars) das erste Fusspaar glatt. 15. <i>Acanthochirus</i> OPP. (<i>Udora</i> MÜN., (3 Art.) pars). Das erste Fusspaar wie auch die Kieferfüsse mit beweglichen Stacheln besetzt. 16. <i>Bylgia</i> MÜN. (3 Arten.) | Füsse klein und dünn. | Die drei vorderen Fusspaare mit einer Scheere, die zwei hinteren mit einem Nagel endigend. |
|---|-----------------------|--|
16. *Bylgia* MÜN. (3 Arten.) Füsse lang und kräftig.

17. *Blaculla* MÜN. Die zwei vorderen Fusspaare mit einer
(3 Arten.) Scheere, die drei hinteren mit einem
Nagel endigend.
- 18 *Udorella* OPP. Sämmtliche Füsse von übereinstimmender
(1 Art.) Form.
- *Rauna* MÜN. } Unsichere Gattungen, nicht genügend
— *Bombur* MÜN. } erhalten.

b) Die Schale zeigt auf ihrer ganzen Oberfläche eine feine, aber dennoch sehr deutliche Punktation.

19. *Drobna* MÜN. Füsse kurz und kräftig.
(2 Arten.)
20. *Dusa* MÜN. Füsse lang und dünn. Die Scheeren der } Füsse glatt.
(3 Arten.) drei ersten Fusspaare besitzen lange, stark gekrümmte Finger.
21. *Aeger* MÜN. Die langen Kieferfüsse und die folgenden }
(5 Arten.) Fusspaare mit Stacheln besetzt. Die hinteren Füsse glatt. Das dritte Fusspaar grösser als das 1., 2., 4. u. 5te. } Füsse mit beweglichen Stacheln besetzt.
22. *Udora* MÜN. Sämmtliche Füsse trugen feine Stacheln }
(1 Art.) und nahmen vom 1—5ten regelmässig an Grösse ab.

c) Schalenoberfläche fein gestreift und punktirt.

23. *Hefriga* MÜN. (*Rauna* MÜN. pars.) (2 Arten.)

d) Schale nicht deutlich erhalten.

24. *Elder* MÜN. (*Saga* MÜN.) (1 Art.)

II. Die als *Ichnites lithographicus* OPP. beschriebenen Fährten aus dem lithographischen Schiefer von *Solenhofen* bestehen aus zwei parallel mit einander verlaufenden Reihen deutlicher Fuss-Fährten, zwischen welchen eine mediane Vertiefung der ganzen Länge nach, bald stärker, bald schwächer eingeschnitten, dahinzieht. Man zählt in jeder Reihe neun Fuss-Fährten, von welchen sich immer je zwei gegenüberstehen. Der einzelne Eindruck weist auf einen dreizehigen Fuss hin, dessen Mittelzehe länger war als die beiden seitlichen. Die äussere, kürzeste Zehe, wendet sich, stark gekrümmt, fast unter einem rechten Winkel von der mittleren ab, während die innere Zehe schräg gegen vorn gekehrt ist. In einer grösseren Entfernung hinter einer jeden Fährte, und zwar in schiefer Richtung nach der Mittellinie der Platte gerichtet, bemerkt man noch eine Spur, von der es schwierig zu bestimmen seyn wird, von welchem Körpertheile sie herrührt. Die Entfernung von der 1. bis zur 9ten Fussspur beträgt 1' 9", wovon ungefähr je 2" 7" auf einen der acht Schritte kommen, d. h. 8-9" auf die Fuss-Fährte und 22-33" auf den folgenden Zwischenraum. Von den Mittelzehen aus gemessen beträgt die Distanz beider Fährtenreihen 3" 4". — Das Thier scheint mit beiden Füssen gleichzeitig fortgehüpft zu seyn, wie es Vögel

oft zu thun pflegen, und es ist bei der Übereinstimmung der Form, Stellung und Zahl der nach vorn gerichteten Zehen mit jenen der Federn-tragenden *Archaeopteryx lithographica* v. MEY., wohl möglich, dass diese Fährten gerade von diesem Urvogel herrühren, in welchem Falle allerdings die kleine vierte Zehe seines Fusses keinen Abdruck hinterlassen haben würde.

III. Die treffliche Arbeit OPPELS schliesst mit einer Abhandlung über jurassische Cephalopoden, in welcher 3 neue Arten von *Belemnites* und 44 allermeist neue Arten von *Ammonites* eine ebenso sorgfältige Behandlung erfahren, wie diess mit den Crustaceen der Fall ist. —

Verfasser und Verleger, die Herren EBNER und SEUBERT, der Paläontologischen Mittheilungen aber werden sich um die Wissenschaft ein grosses Verdienst erwerben, wenn sie die schon in dem Vorworte verheissenen ähnlichen Mittheilungen den gegenwärtigen bald nachfolgen lassen.

H. R. GÖPPERT: über die in der Geschiebe-Formation vorkommenden versteinerten Hölzer (Zeitschr. d. deutsch. geol. Ges. *XIV*, p. 551—554). Das Vorkommen versteinerner Hölzer in der *Norddeutschen Ebene* und dem angrenzenden *Polen* ist ein sehr weit verbreitetes. Sie finden sich meist auf der Oberfläche oder in den unmittelbar darunter lagernden Sand- oder Lehm-Schichten. Die grössten derselben erhielt G. aus *Oberschlesien*, wo sie auf einem Raum von vielen Quadrat-Meilen zwischen *Gleitwitz*, *Lublinitz* und *Oppeln* zerstreut liegen. Diese gehören einer Art an, welche schon früher als *Pinites silesiacus* Gö. beschrieben worden ist. Von 50 aus verschiedenen Fundorten der *Norddeutschen Ebene* und aus *Polen* stammenden Exemplaren gehören nur 2 anderweitigen Dikotyledonen, 28 entschieden Coniferen und 18 der Gattung *Quercus*, eines jedoch auch einer Cycadee an.

Die beiden Dikotyledonen ähneln dem Holze jetztlebender Leguminosen, die Coniferen lassen sich jedenfalls nur auf wenige Arten zurückführen. Die *Quercus*-ähnlichen Geschiebehölzer glaubt der Verf. auf nur eine Art zurückführen zu können, die er zuerst als *Klödenia quercoides* (Jb. 1839, S. 519, tb. 8, B) beschrieben, später aber, wegen ihrer allzugrossen Ähnlichkeit mit Eichen der Jetztwelt, als *Quercus primaeva* Gö. (organ. Üherr. im Bernstein, 1843, T. I, S. 84) bezeichnet hat, worauf UNGER sein *Quercinium sabulosum* begründete. Vor allen aber haben schon längst die beiden Cycadeen die Aufmerksamkeit auf sich gerichtet, welche GÖPPERT als *Raumeria Schulziana* und *R. Reichenbachiana* beschrieben hat, wiewohl sich bis jetzt noch nicht hat entscheiden lassen, welcher Formation sie ursprünglich angehört haben. Wir haben noch immer geglaubt, sie der *Dyas* zuführen zu können. —

Aus allen Beobachtungen zieht der Verfasser den Schluss, dass, etwa mit Ausnahme jener Cycadeen, bis jetzt unter den Geschieben noch kein fossiles Holz gefunden worden sey, welches auf einen älteren Ursprung als den der oberen Kreide schliessen liesse. Während aber *Pinites silesiacus*

nur auf einer beschränkten Gegend *Oberschlesiens* einheimisch gewesen zu seyn scheint, so dürften die anderen Hölzer vielmehr als Glieder einer zerstörten und auf secundärer Lagerstätte befindlichen Tertiär-Formation zu betrachten seyn, deren Ursprungsstelle noch nachzuweisen ist.

FERD. STOLICZKA: oligocäne Bryozoen von *Latdorf* in *Bernburg* (Sonder-Abdr. aus dem 55. Bde. d. Sitzungsab. d. kais. Ak. d. Wiss. S. 71—94, Tf. 1—3).

Diese und die beiden nachstehenden, noch auf *Deutschem* Boden entspringenen, Abhandlungen sind aus *Ostindien* an uns gelangt, wo der Verfasser seit Kurzem eine erweiterte Thätigkeit begonnen hat, zu der auch wir ihm ein Glückauf! zuzurufen.

Einen werthvollen Beitrag zur Charakterisirung des unteroligocänen Braunkohlen-Systems BEYRICHS verdankt man einem Versuchs-Baue auf Kohle bei *Latdorf* (Karlsgrube) im Herzogthume *Anhalt-Bernburg*. Der Petrefakten-Reichthum dieses Fundortes, namentlich an Mollusken, ist schon von Professor GIEBEL hervorgehoben worden, welcher dort 70 Arten unterschieden hat, denen STOLICZKA 88 Arten anschliesst. Unter diesen 158 Arten gehören 47 zu den Bryozoen und diesen ist der gegenwärtige Aufsatz gewidmet. Gleichzeitig mit diesen finden auch mehre Bryozoen von *Söllingen* bei *Jerxheim* in *Braunschweig* Berücksichtigung, nachdem die Molluskenfauna von diesem Fundorte schon durch O. SPEYER bekannt geworden ist.

Die hier beschriebenen Arten vertheilen sich auf folgende Gattungen

Pustulopora 3 Arten,

Hornera 7 Arten,

Filisparsa 1 Art,

Idmonea 5 Arten,

Domopora 1 Art,

Pavotubigera 1 Art,

Heteropora 1 Art,

Cellaria 2 Arten,

Lepralia 3 Arten,

Membranipora 2 Arten,

Alveolaria 1 Art,

Biflustra 2 Arten,

Eschara 10 Arten,

Bidiastopora 1 Art,

Cellepora 1 Art,

Orbitulipora n. gen. 1 Art,

Retepora 2 Arten,

Stichoporina n. gen. 1 Art,

Lunulites 2 Arten.

Orbitulipora StOL. „die Zellen-Kolonie bildet einen Scheiben-förmigen, beiderseits flachen oder nur wenig vertieften Körper, an dem die blasigen Zellen beiderseits münden; an der Oberfläche sind sie ganz unregelmässig vertheilt und erscheinen am Querschnitte in zwei (oder mehr?) in einander greifende Reihen gesondert, ohne dass sich eigene Scheidewände ausbilden möchten. Untereinander anastomosiren die Zellen durch Sprossenkanäle.“

Wiewohl diese Form auffallend an Orbitulites erinnert, so gehört sie doch zu den ächten Bryocephalen BRONNS.

Stichoporina StOL. „die kalkige Zellen-Kolonie ist frei, Napf- bis Scheiben-förmig. Die Zellen haben die gewöhnliche Form einer Blase, münden nur an der Oberseite und beginnen ihr Wachsthum von einer im Centrum liegenden Mutterzelle gleichmässig nach allen Richtungen, ohne

jedoch in einzelne Radial- oder concentrische Reihen geordnet zu seyn. An der Unterseite sind die Begrenzungen der einzelnen Zellen durch Furchen angezeigt; untereinander communiciren sie durch Sprossenkanäle; während ausserdem ein zweites Kanal-System sich in den Zwischenräumen der Zellen verzweigt und an beiden Seiten mittelst feiner Poren mündet.“

Der Verfasser findet die grösste Verwandtschaft dieser Gattung mit *Stichopora* v. HAG. und eine Identität zwischen beiden für nicht unmöglich.

Ebenso sorgfältig, wie die Beschreibungen der einzelnen Arten, sind auch die Abbildungen ausgeführt.

FERD. STOLICZKA: über heteromorphe Zellen-Bildungen bei Bryozoen. *Coelophyma* REUSS (Verhandl. d. k. k. zoolog.-botan. Ges. in Wien, Jahrg. 1862, S. 101—104. - Mit Abbildungen.).

FERD. STOLICZKA: Beitrag zur Kenntniss der Mollusken-Fauna der Cerithien- und *Inzersdorfer* Schichten des *Ungarischen* Tertiärbeckens (Verh. d. k. k. zoolog.-botan. Ges. in Wien, Jahrg. 1862, S. 529—538, Tf. 17).

Als „*Inzersdorfer* Schichten“ bezeichnet der Verfasser die Süsswasser-Bildungen, welche auf die über den eigentlichen marinen Gebilden lagernden brackischen oder Cerithien Schichten des grossen *Ungarischen* Miocän-Beckens gefolgt sind, nachdem der frühere Meeres-Boden, wahrscheinlich in Folge von Basalt-Erhebungen, abermals etwas gehoben worden war. Sie sind also jünger als die Cerithium-Schichten, überlagern dieselben und bleiben mehr auf die Mitte des Beckens beschränkt. Einigen allgemeineren Betrachtungen über diese Schichten-Systeme folgen Beschreibungen von zwei neuen Gasteropoden aus den Cerithium-Schichten und acht neuen Mollusken aus den *Inzersdorfer* Schichten, welche durch genaue Abbildungen erläutert werden.

J. GWYN JEFFREYS: über eine in den *Brittischen Meeren* noch lebende *Limopsis*, mit Bemerkungen über die Gattung (*Ann. and Mag. of Nat. Hist.* 1862, N. 59, Vol. X, p. 343). *Limopsis* SASSI (*Giornale Ligustico*, 1857 seq. BRONN). Syn.: *Trigonocaelia* NYST und GALEOTTI 1835, *Pectunculina* D'ORBIGNY (*Pal. franc.* 1844), *Limnopsis* GRAY, 1844). Ohngefähr 6 Arten noch lebend, unter denen *L. aurita* Brocchi (*Trigonocaelia sublaevigata* NYST.) auch bei *Shetland* beobachtet wurde, nachdem sie zuerst aus der Subapenninen-Formation bekannt geworden ist. JEFFREYS spricht zugleich aus, dass es unmöglich sey, die in der *Nord-See* noch lebenden Muscheln von denen des *Crag* zu unterscheiden.

Dr. J. S. NEWBERRY: Bemerkungen über Amerikanische fossile Fische (*American Journ.* 1862, XXXIV, 73—78). Überreste von Fischen sind in der Silur-Formation von *Amerika* noch nicht aufgefunden worden, dagegen zeigen sie sich öfter in devonischen Schichten.

In einer früheren Abhandlung des Verfassers: *Fossil Fishes of the Cliff Limestone of Ohio* (*Annals of Science, Vol. I. 1853.* — *Proc. Amer. Assoc., 1853.* p. 166; *Bull. of the National Institute, 1857,* p. 119) wurden alle bis dahin in dem „Coralliferous limestone“ von *Ohio* gesammelten Arten aufgeführt, und zwar: *Agassichthys Manni* N. (= *Macropetalichthys.*) und *Ag. Sullivanti* N., *Machaeracanthus major* N., *M. peracutus* N. und *M. sulcatus* N., *Onychodus Hopkinsi* N. und *O. sigmoides* N., *Psammodus antiquus* N., *Oracanthus fragilis* N., *O. granulatus* N., *O. abbreviatus* und *O. multiseriatus*.

Agassichthys begreift grosse Ganoiden aus der Familie der *Coelacanthi*, *Onychodus* umfasst eine Reihe von Placoiden-Zähnen, *Machaeracanthus* aber wurde auf einige doppelkantige Flossen-Stacheln begründet.

Nach Feststellung der Identität der Gattung *Macropetalichthys* OWEN, 1846, mit *Agassichthys* NEWB. und *Placothorax* H. v. MEYER (nicht AGASSIZ) wird S. 75 der Schädel des *Macr. Manni* N. beschrieben und in halber Grösse abgebildet. Dieser Fisch war für jene Epoche das am meisten charakteristische Wirbelthier, gleichsam der König der Ganoiden im *Devonischen Meere*. Man kennt ausser ihm noch 3 Arten dieser Gattung: *M. Sullivanti* N., *M. Agassizi* v. MEY. sp. (*Palaeontogr. I,* p. 102, Tf. 12) aus der *Eifel*, und *M. rapheidolabis* OWEN.

Machaeracanthus NEWB., von welcher Gattung *M. peracutus* N. S. 76 beschrieben ist, zeigt eine solche Ähnlichkeit mit den Flossen-Stacheln des *Acanthodes* BR., dass wir sie hiervon nicht verschieden erachten; *Onychodus* NEWB. wird S. 77 durch *O. Hopkinsi* N. zur Anschauung gebracht. Man erblickt an diesem Exemplare 7 lange, stark gekrümmte, spitze Zähne, die auf einem gekrümmten Bogen aufsitzen. Der Querschnitt derselben wird als Kreis-rund oben, als comprimirt unten und in mehren Wurzeln oder Höcker sich an der Basis ausbreitend dargestellt. Sie sind bis fast zur Spitze von einer Höhlung durchzogen, besitzen eine einfache Struktur und eine glatte emailirte Oberfläche, wodurch sie von den andern meist gestreiften Haifisch-Zähnen der älteren Epochen wesentlich abweichen.

Zum Schluss gibt NEWBERRY nur kurze Notizen über die Auffindung von einigen anderen Fischen in devonischen Schichten *Amerika's*, welche früher durch BRAINARD und Dr. LEIDY beschrieben worden sind.

SCHLUMBERGER bringt Zähne des *Ceratodus runcinatus* PLIEN. aus dem Muschelkalk von *Lunéville* zur Anschauung (*Bull. de la Soc. géol. de France, XIX,* 707, Pl. XVII).

TH. H. HUXLEY: Beschreibung eines neuen Exemplars von *Glyptodon* (*Ann. a. Mag. of Nat. Hist. Vol 11*, p. 123–131). Dieses Exemplar, welches an Grösse das ausgezeichnete Exemplar von *Glyptodon clavipes* in dem „*Museum of the Royal College of Surgeons*“ in London noch übertrifft, wurde 1860 durch Signor MAXIMO TERRENO an dem Ufer des *River Salado* aufgefunden und dem genannten Museum geschenkt. HUXLEY giebt von demselben eine genaue Beschreibung. Ausser diesen beiden Exemplaren wird ein drittes fast vollständiges Exemplar dieses *Südamerikanischen Riesen-Armadills* in dem Museum von *Turin* aufbewahrt.

F. ROEMER: Neue Asteriden und Crinoiden aus devonischem Dachschiefer von *Bundenbach* bei *Birkenfeld* (aus DUNKERS und v. MEYERS *Palaeontogr. IX, 4, 1863*, S. 143–152, Tf. 23–29). Die grau-schwarzen Dachschiefer von *Bundenbach* gehören der von ROEMER als Grauwacke von *Koblenz* bezeichneten Schichtenfolge, d. h. der unteren Abtheilung der das *Rheinisch-Westphälische* Schiefer-Gebirge zusammensetzenden Reihe devonischer Gesteine an. Die beiden bezeichnendsten und an zahlreichen Fundorten beobachteten Trilobiten-Arten der „Grauwacke von *Koblenz*“, *Phacops latifrons* und *Cryphaeus laciniatus*, kommen auch häufig in diesem Schiefer vor, wo sie mit den hier beschriebenen, durch Herrn Oberförster TISCHBEIN aufgefundenen Echinodermen zusammenliegen.

I. Asteriden.

1. *Aspidosoma Tischbeinianum* F. R. — Tf. 23, f. 1; Tf. 25, f. 11. Ein dem *Asp. Arnoldi* Goldf. von *Winnigen* und von *Singhofen* nahe verwandter fünfstrahliger Seestern, welcher sich von dieser Art namentlich durch die bedeutende Grösse der Randstärke der Scheibe unterscheidet.

2. *Asterias asperula* F. R. — Tf. 24, f. 1–5; Tf. 26, f. 6; Tf. 27. Eine durch die geringe Grösse der mittleren Scheibe im Verhältniss zur Länge der schlanken Arme und durch die rauhe gekörnelte Oberfläche der Arme sehr ausgezeichnete Art. Die an dieser und der folgenden Art zu beobachtenden Merkmale genügen nicht, um den generischen Charakter genauer festzustellen.

3. *Asterias spinosissima* F. R. — Tf. 29, f. 4. Eine Art, welche im Allgemeinen durch die Breite der kurzlanzettlichen Arme und durch die äusserst zahlreichen feinen Stacheln, mit denen die Arme besetzt sind, ausgezeichnet ist.

4. *Helianthaster Rhenanus* F. R. — Tf. 28. Ein Seestern mit 16 schmallanzettlichen Armen, bei welchem der Radius der mittleren Scheibe sich zum Radius des ganzen Körper-Umfanges wie 1:4 verhält. Für die neue Gattung ist auszeichnend, dass an dem Vereinigungspunkte von je zwei Armen auf der unteren Fläche des Körpers ein grosser Tuberkel sich erhebt.

II. Crinoiden.

1. *Cyathocrinus gracilior* F. R. — Tf. 25, f. 8, 10; Tf. 29, f. 1. Diese Art ist durch die schlanke Form der Arme und die Feinheit

der haarförmigen Pinnulae vor anderen Arten des Geschlechts und namentlich auch dem *O. tuberculatus* von *Dudley* ausgezeichnet.

2. *Poteriocrinus nanus* F. R. — Tf. 25, f. 9; Tf. 26, f. 7; Tf. 29, f. 2, 3. Eine durch die geringe Grösse des ganzen Körpers und die verlängerte Form der Armstücke vor anderen ausgezeichnete Art des Geschlechts. Dieselbe erinnert durch ihre geringe Grösse und ihren allgemeinen Habitus an *Dendrocrinus acutidactylus* BILLINGS aus dem Trenton limestone von *Canada* (LOGAN: *Geolog. Surv. of Canada, Figures and Descr. of Canad. Organic Rem. Dec. IV. Montreal, 1859*, p. 37, Pl. III, f. 2.).

Ausser diesen beiden Arten aber befinden sich unter den Fossilien von *Bundenbach* noch andere Crinoiden-Reste, welche nicht vollständig genug sind, um eine sichere generische und spezifische Bestimmung zu gestatten.

BEYRICH: über das Vorhandenseyn des Kohlenkalks in der Gegend von *Koepang* auf der Insel *Timor* in *Ostindien*, und die neue Gattung *Hypócrinus* (*Zeitschr. d. deutsch. geol. Ges. XIV*, 537). Neben 15 Arten Brachiopoden und mehreren anderen Fossilien, welche das Auftreten des Kohlenkalkes in jener Gegend beweisen, fand sich auch eine neue Crinoiden-Form vor, welche BEYRICH nach ihrem Entdecker, Dr. SCHNEIDER, als *Hypocrinus Schneideri* beschreibt. Der Kalk besteht aus einer symmetrisch dreitheiligen Basis, fünf grossen Parabasal-Gliedern und fünf Radial-Gliedern. Die Ansatzstellen der Arme sind sehr klein. Das Auffälligste ist die Lage der Afteröffnung, die sich zwischen zwei Radial-Gliedern befindet, anstossend an den oberen Rand der Parabasal-Glieder.

TROSCHEL: ein Murmelthier aus dem Löss (Verh. d. naturh. Ver. d. preuss. Rheinl. und Westph. *XIX*, 192). Zahlreiche bei *Mayen* im Löss gefundene Skelettheile gehören mehreren Individuen eines Murmelthiers an, das nicht unwahrscheinlich mit *Arctomys diluviana* Kp., einer ausgestorbenen Art, übereinstimmt. Die fossilen Knochen übertreffen an Grösse alle Exemplare der lebenden Murmelthiere.

ANDRAE: über Liasconchylien bei *Echternach* im Grossherzogthum *Luxemburg* (Verh. des naturh. Ver. der preuss. Rheinl. und Westph. *XIX*, 75). Dr. ANDRAE fand in einem kalkigen, etwas conglomeratischen Sandsteine, in einer zwischen *Echternach* und *Berdorf* gelegenen Schlucht, welche die hohle *Ley* genannt wird, folgende Lias-Fossilien: *Neritina cannabis* TERQ., *Orthostoma avena* TERQ., *Melania Zinkeni* DUNK., *M. Turritella* DUNK., *Patella Dunkeri* TERQ., *P. Schmidtii* DUNK., *Mytilus rusticus* TERQ., *M. nitidulus* DUNK., *Avicula Buvignieri* TERQ., *Cucullaea hettangiensis* TERQ., *Cardinia exigua* TERQ., *Lima* sp., *Trochus* sp.

Diese Fauna stimmt mit den anderen Lias-Localitäten im *Luxemburgi-*

schen, sowie namentlich auch mit jener in der Gegend von *Halberstadt* überein.

Th. H. HUXLEY: über die Praemolarzähne des Diprotodon (*Quat. Journ. Geol. Soc. London, XVIII*, p. 422—427, Pl. XXI). Indem sich der Verf. über die Gattungen Diprotodon OWEN, Nototherium OWEN und Zygomaturus MAC. LEAY, jene eigenthümliche Säugethier-Gattungen aus *Australien* verbreitet, sucht er die Gattung Zygomaturus, OWEN gegenüber, aufrecht zu erhalten und beschreibt einige Überreste von Diprotodon australis? Ow. und von Dipr. minor. H., einer neuen Art.

F. R. JONES: über die Nomenklatur der Foraminiferen (*Ann. a. Mag. of Nat. Hist. Vol. 11*, p. 91—98). Man verdankt dem geschätzten Verfasser schon eine ganze Reihe ähnlicher kritischer Untersuchungen über Foraminiferen; die gegenwärtigen Mittheilungen sind den Textularien (oder Textilarien) gewidmet. Abgebildet sind Text. annectens P. & J., Text. (Bigenerina) tubulifera P. & J. und Planorbulina farcata Var. reticulata Czjzek.

D. Mineralien-Handel.

Catalogue of geological and mineralogical specimens on sale at the establishment of BRYCE M. WRIGHT, 36, *great Russel street, Bloombury, London.*

Zur Berichtigung.

Die von einem *Dresdener* Lokalblatte verbreitete Nachricht von der angeblichen Auffindung eines Meteoriten auf dem Rittergute *Wilmsdorf* bei *Dresden* am 25. März 1863 beruhet lediglich auf Mystifikation, und es ist nur zu bedauern, dass diese müßige Erfindung in der Atmosphäre eines uns Unbekannten auch in Dr. OTTO BUCHNERS Schrift „über die Meteoriten in Sammlungen“, S. 202, eine Berücksichtigung erfahren hat.

GEINITZ.

	Seite
C. GIEBEL: über <i>Limulus Decheni</i> Zinken im Braunkohlen-Sandsteine bei <i>Teuchern</i>	868
WILL. H. BAILY: über <i>Belinurus</i> -Arten aus den Steinkohlen-Gruben von <i>Queen's Co., Irland</i>	868
R. LUDWIG: zur Paläontologie des <i>Urals</i>	869
RUD. LUDWIG: Meer-Conchylien aus der produktiven Steinkohlen-Formation an der <i>Ruhr</i>	870
H. TRAUTSCHOLD: Nomenklator palaeontologicus der Jurassischen Formation in <i>Russland</i>	870
T. A. CONRAD: Katalog der miocänen Schaalthiere an dem <i>Atlantischen</i> Abhange	871
CHARLES DARWIN: über die Mächtigkeit der Pampas-Formation bei <i>Buenos Ayres</i>	872
EDUARD NEUBERT: die Kupfererz-Lager der <i>Kargalinskischen</i> Steppe im <i>Russischen</i> Gouvernement <i>Orenburg</i>	872
G. GIUSEPPE BIANCONI: <i>Cenni storici sugli studj paleontologici e geologici in Bologna e catalogo ragionato della collezione geognostica del Apennino bolognese</i>	873
G. CAPELLINI: <i>le schegge di diaspro dei monti della Spezia e l'epoca della pietra</i>	875
TH. WRIGHT: <i>Monograph. on the British fossil Echinodermata from the Oolitic Formations</i>	876

D. Mineralien-Handel

E. LEISNER: schlesisches Mineralien-Comptoir	256
BRYCE WRIGHT: <i>Catalogue of geological and mineralogical specimens</i>	384
F. ROLLE zu <i>Homburg</i> : devonische und tertiäre Versteinerungen	768
H. HEYMANN: wissenschaftliche und technische Mineralienhandlung zu <i>Bonn</i>	768
Verkauf einer Mineralien-Sammlung	876

D. Geologische Versammlungen	512
--	-----

E. Geologische Preisaufgaben

der Harlemer Societät der Wissenschaften	512, 639
--	----------

Verbesserungen

S. 85 Z. 21 v. o. lies 597	anstatt 59.
" 193 " 20 v. u. " ERMAN	" ERDMANN.
" 223 " 3 v. o. " HULL	" HALL.
" 232 " 3 v. u. " JAMES	" JANUS.
" 277 " 9 v. u. " licht	" leicht.
" 278 " 18 v. o. " <i>Thiemend</i>	" <i>Thiendorf</i> .
" 281 " 2 v. u. " <i>de</i>	" <i>du</i> .
" 284 " 4 v. u. " der Lupe	" dem Löthrohr.
" 287 " 7 v. u. " <i>St. Gilles</i>	" <i>St. Hilles</i> .
" 305 " 2 v. u. " $3RO.2SiO^2$	" $3RO.SiO^2$.
" 315 " 27 v. u. " MgO	" Mg .
" 348 " 9 v. o. " <i>their</i>	" <i>cheir</i> .
" 696 " 11 v. u. " im Bau von einer jetzigen vulkanischen Insel anstatt im Bau einer jetzigen vulkanischen Tafel.	
" 736 " 26 v. u. " SCHLÜTER	" SCHLÜFER.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: [1863](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Diverse Berichte 343-384](#)